



Derzeit in der Stadtgalerie Klagenfurt zu sehen: Alfred Wickenburgs „Diana & Aktäon“ (li/Museum Leopold) und Oskar Kokoschkas „Mutter mit Kind“ (Österr. Galerie Wien).



Einst Schocker, heute millionenteure Kunst

Außergewöhnliche, auf- und erregende Schau ohne Tabus

Expression, die Steigerung des Ausdrucks mit allen Mitteln. Erzielt mit einem weitgehenden Verzicht auf naturgetreue Wiedergabe von Farben und durch ein stark psychisches, emotionale Wirkung ausübendes irrales Kolorit. Geopfert wurden auch die herkömmlichen naturalistischen Formen, zugunsten von Überdehnungen & Zuspitzungen.

Verzerrungen und Deformationen erfaßten unbelebte Gegenstände, Landschaften, die menschliche Figur und das Antlitz. Wen wundert's, daß die Bilder in der Öffentlichkeit Schock auslösten und in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg aufgeregte Diskussionen provozierten.

Der Expressionismus in Österreich zeigte gegenüber den anderen europäischen Zentren, wie Paris (Die Gruppe der Fauves), Dresden (Die Brücke), München (Der Blaue Reiter) ein eigenes, unverwechselbares Profil. In der Frühphase setzten sich „Stars“, wie Richard Gerstl, Egon Schiele, Oskar Kokoschka und Max Oppenheimer, vor allem mit dem menschlichen Körper auseinander.

Porträts, Selbstbildnisse und die existentielle Selbst-



bespiegelung zählten zu den bevorzugten Motiven – ganz im Unterschied zu den deutschen und französischen Expressionisten, die ein weit stärkeres Maß auf das Farberlebnis richteten. Anders als im übrigen Europa stand auch der Symbolismus im Mittelpunkt, und damit die Aufwertung von Gefühlen, Innerlichkeit und Traum, die

Hinwendung zum Phantastischen und zur Vision.

Stadtgalerie Klagenfurt (Theaterg. 4) und Galerie im Stadthaus (Theaterpl. 3) zeigen eine ungewöhnliche, in dieser Gesamtheit ausschließlich in Klagenfurt zu sehende Schau österreichischer Expressionisten mit einem besonderen Schwerpunkt auf Künstler, die

Ab Ende Jänner zeigt die Stadtgalerie Klagenfurt eine großangelegte Retrospektive des Photographen, dadaistischen Objektkünstlers und Surrealisten MAN RAY (1890– 1976), der ein vielschichtiges, widersprüchliches Werk geschaffen hat, wobei ihn die Lust am Experimentieren mit fast allen bildnerischen Mitteln arbeiten ließ.

aus Kärnten stammen.
Mo–Fr 10–19, Sa bis 17, So bis 15 Uhr. sts

Klagenfurt Nr. 2 / 11. Februar 1999

Stadtgalerie Klagenfurt zeigt die Retrospektive eines der vielseitigsten Künstler

Die Schau: Man Ray!

Man Ray – Eine Retrospektive. Die Stadtgalerie präsentiert ab 18. Februar eine umfassende Werkchau eines der experimentierfreudigsten Künstler des Jahrhunderts.

Man Ray gilt als einer der vielseitigsten Künstler. Malerei, Plastik, Druckgraphik, Poesie, Film – das 1890 in Philadelphia geborene künstlerische Universalphänomen Man Ray vermochte sich zu all diesen Kunstrichtungen mit seinem unverwechselbaren und einprägsamen Stil auszudrücken.

Besonders die Fotografie verdankt ihm wertvolle Impulse. Man Ray zählte zu den gefragtesten Fotografen seiner Zeit, seine Auftraggeber waren unter anderem Modemagazine wie Vogue und Harper's Bazar. In der Kunstfotografie zauberte er durch faszinierende Arrangements völlig neue Assoziatio-

nen aus alltäglichen Motiven. Man Ray wechselte Techniken und Stile, war einer der radikalsten und vielseitigsten Vertreter der Dadaisten- und Surrealistenbewegung. Seine ersten künstlerischen Arbeiten galten der Malerei, was aber Experimente mit anderen Medien und Methoden nicht ausschloß. In sein großes Schaffen fällt die Skulptur ebenso wie die skizzenhafte Zeichnung, Collagen aus verschiedensten Materialien und vieles mehr.

Sensations-Schau

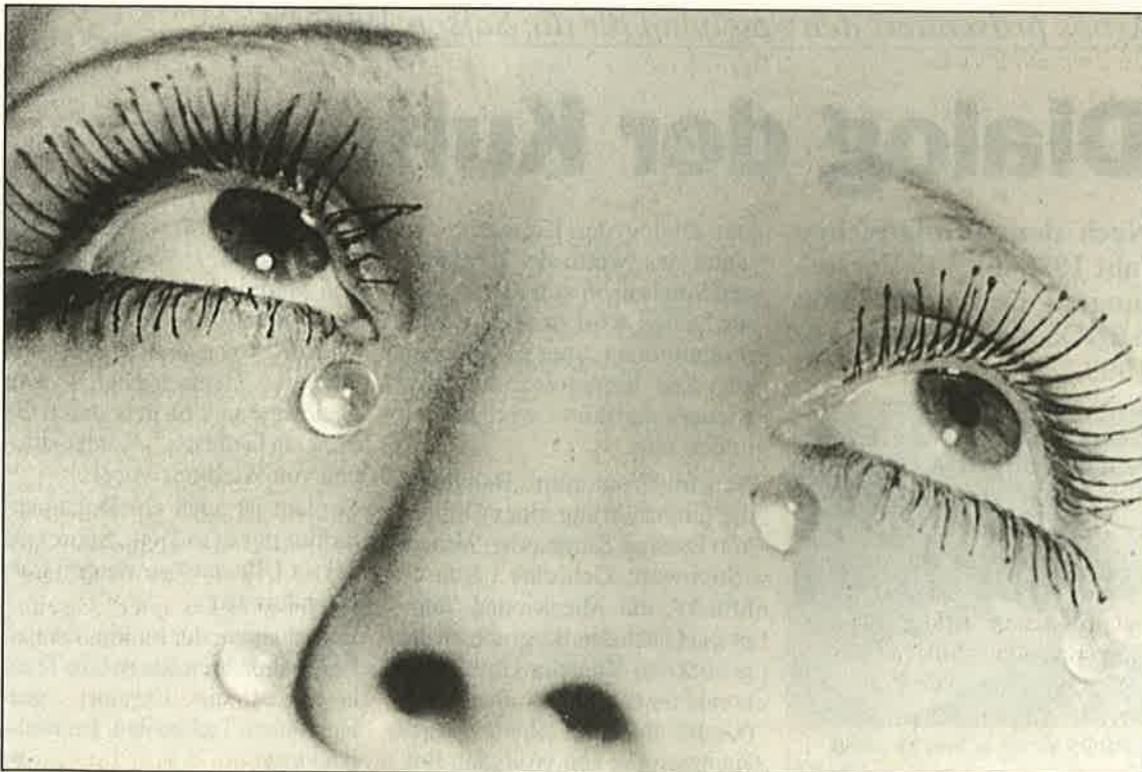
Die Klagenfurter Stadtgalerie zeigt bis Ende Mai eine der wohl größten und umfassendsten Werkpräsentationen Man Rays, gibt Einblick in die gewaltige Vielseitigkeit dieser heute noch so bedeutenden Künstlerpersönlichkeit. Geboten wird das gesamte künstlerische Œuvre – von der Skulptur bis zur Fotografie.

Iris Wedenig

DIE HOLDE

Weiblichkeit hatte große Bedeutung im Schaffen des Malers, Fotografen, Filmemachers und Objektkünstlers Man Ray. Für große Modezeitschriften fotografierte er die schönsten Frauen der Welt, widmete sich der Frau auch stark in seinem malerischen Werk und der Skulptur. Aber nicht nur: Man Ray wechselte natürlich nicht nur Stil und Technik, sondern auch Motive.

Fotos: Katalog



Kulturabteilung der Stadt-
Klagenfurt und Stadtgalerie
laden ein
zur

Vernissage MAN RAY

am Donnerstag, den
18. Februar
um
18 Uhr
in die

Stadt  Galerie

Theatergasse 4

Eintritt frei!

Kunstwerke, die man

Die Stadtgalerie Klagenfurt zeigt rund 500 Werke eines Gründervaters

■ VON ERWIN HIRTENFELDER

In seiner Autobiographie erzählt Man Ray die Episode, wie Kunststudenten seine Pariser Dada-Ausstellung stürmten und sich dabei mit seinem „Object to be Destroyed“ und der *Assemblage* „Boardwalk“ aus dem Staub machten. Man Ray lief ihnen hinterher und sah wie auf letztgenanntes Werk Schüsse abgefeuert wurden. Während er die *Assemblage* retten konnte, blieb das berühmte *Metronom* verschwunden. Interessant ist das Nachspiel der Aktion. Für den Verlust von „Object to be Destroyed“ erklärte sich die Versicherung bereit, den Ladenpreis eines *Metronoms* zu ersetzen. Man Ray wandte ein, daß man „ein Kunstwerk, ein Gemälde“ nicht dadurch ersetzt, indem man „Pinsel, Farbe und Leinwand“ erstattet. Der Versicherungsexperte stimmte schließlich zu, die geforderte Summe auszubahlen, konnte sich aber nicht die Bemerkung verkneifen, daß Man Ray nun „ein ganzes Lager an *Metronomen*“ kaufen könne. Der Künstler antwortete, er habe genau dies vor und werde außerdem den Titel des



Man Ray und der Sammler Giorgio Marconi unter Kleiderhaken

Werks in „Indestructible Object“ umändern. Besucher der Klagenfurter Stadtgalerie können dies bestätigen. Bei „Boardwalk“ bot die Versicherung an, die von den Einschüssen entstandenen Löcher zu retouchieren. Der Künstler protestierte, denn als Dada-Objekt sei es nun noch wertvoller geworden, woraufhin die Versicherung zu Recht fragte, wozu man sie überhaupt benötige. Im Hinblick auf den Leihgeber des Werkes einigte man sich schließlich auf die Hälfte der vereinbarten Schadenssumme. Man Ray bemerkte abschließend, er sei sehr zufrieden, weil es ihm „gelingen war, einer Sache die nicht als Kunstwerk anerkannt war, die gleiche Gültigkeit zu verschaffen wie jedem legitimen Gemälde oder jeder legitimen Skulptur“.

Geschichten wie diese bestätigen das gesunde Vorurteil, daß die gesamte Moderne ein Werk von Schlitzohren ist. Tatsächlich war Man Ray, neben Marcel Duchamp, einer der größten Humoristen der Kunstgeschichte, ein Mann, der mit hintergründiger Ironie den Kunstbetrieb in Frage stellte und gleichzeitig die Schaulust des Publikums befrie-

nicht zerstören kann

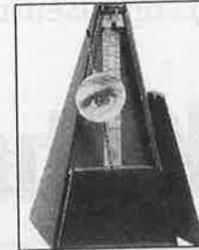
der Modernen Kunst: Man Ray, alias Emmanuel Radnitzky (1890–976).

digte. Mit seinen provokanten Ready-mades (Besenstil, Klobrille etc.), den sog. „Rayographien“ oder seinen erotischen Frauenbildnissen wurde der 1890 als Emmanuel Radnitzky in Philadelphia geborene Künstler bereits zu Lebzeiten eine Legende. Ruhm erwarb sich der Dadaist auch mit seinen Modefotografien für „Harper's Bazar“ oder „Vogue“. In Klagenfurt sind u. a. die „50 Gesichter“ seiner Frau Juliet oder die Porträts seiner Freunde Dali, Miro und Picasso zu sehen.

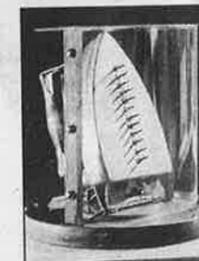
Die zuletzt in Stuttgart und Mailand gezeigte Ausstellung gibt einen repräsentativen Überblick über das Schaffen des 1976 verstorbenen Künstlers. Das chronologische Kennlernen der rund 500 Objekte wird hin und wieder durch den Künstler selbst erschwert. An seinen schwebenden Kleiderbügeln im ersten Saal der Stadtgalerie arbeitete Man Ray 51 Jahre lang. Entsprechend hoch ist der Versicherungswert des zehnfach reproduzierten *Mobiles*: 500.000 Schilling. Man Ray läßt aber nicht nur Kollegen wie Calder oder Tinguely alt aussehen. Lange bevor Christo seine Karriere als „Verpackungskünstler“ startete, verschnürte der Sohn weißrussischer Auswanderer Venusfiguren oder erklärte Postpakete zu Kunstobjekten. Dabei legte der Künstler weder Wert auf Originalität noch auf den Zuspruch eines Massenpublikums. Ganz in diesem Sinne formulierte Man Ray seine persönliche Botschaft an den Klagenfurter Ausstellungsbesucher:

Diese Ausstellung richtet sich nicht an die breite Öffentlichkeit und auch nicht an die wenigen, die kleine Schar derer, die großzügig sind, die Ideen eines anderen Individuums anzuerkennen. Diese Ausstellung ist von einem Menschen für nur einen Menschen gemacht, für Sie, der Sie hier sind. Ich kann nicht in Zahlen denken oder fühlen, und ich bin nicht in der Lage, mit mehr als einem anderen Menschen zusammenzuarbeiten. Der Rest ist einfach eine Frage des gegenseitigen Vertrauens“.

■ **Man Ray** - Fotografien, Zeichnungen, Maleien, Objekte. Stadtgalerie Klagenfurt; bis 30. Mai, Mo - Fr von 10 bis 19 Uhr, Sa von 10 bis 17 Uhr, So u. Fei. von 10 bis 15 Uhr.



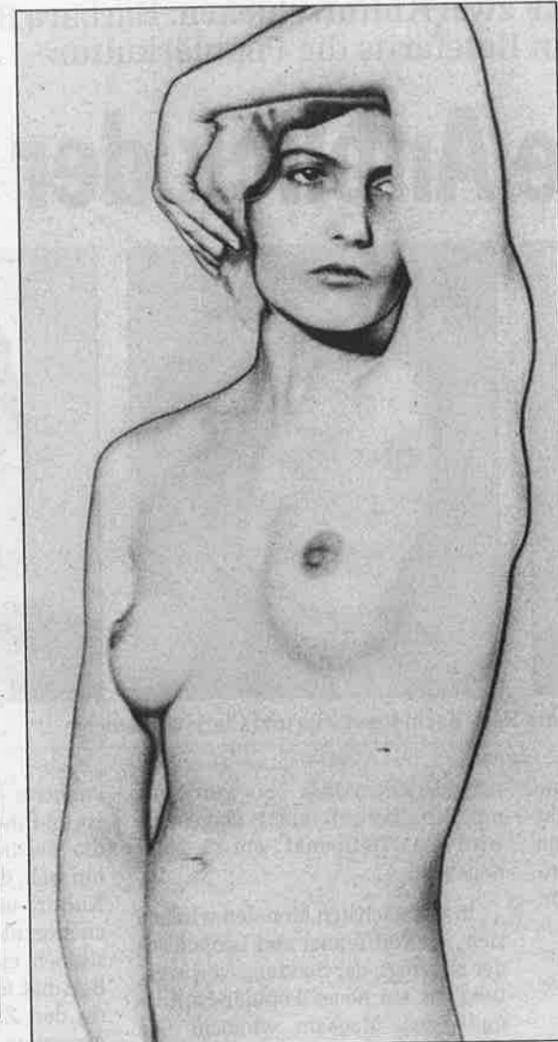
Indestructible Object: Man Rays berühmtes *Metronom*



Genageltes Bügeleisen aus dem Jahr 1955



Mr. Knife and Miss Fork, Objekt (1944 - 1973)



Ein Schwerpunkt in der Klagenfurter Retrospektive: Man Rays Frauenakte KATALOG

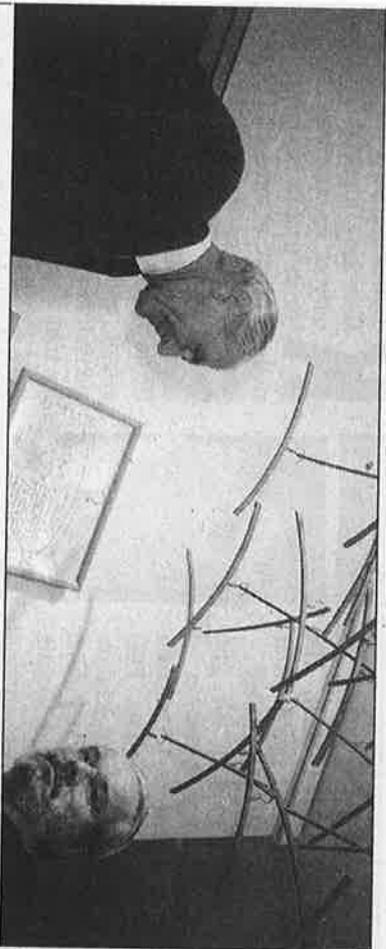
Kleine Zeitung

19. Februar 1999

Mein Zeitung / 20. Februar 1998

KLAGENFURT

DIE LANDESHAUPTSTADT UND UMGEBUNG



Brücke-Herausgeber

Geyer (re.) kam zur Vernissage, obwohl er noch wichtige Besprechungen offen hatte. Uni-Rektor Dörfler und Kunstexperte Rohsmann (li.) besprachen nicht nur das Kleiderhaken-Objekt KOSCHER (2)

war eigens zur Eröffnung aus Mailand angereist.

Wie Avantgardist Ray Ironie mit knisternder Erotik zu koppeln verstand, interessierte natürlich auch Uni-Rektor Willi Dörfler, der sich darüber an Ort und Stelle mit Historikerin Claudia Fräss-Ehrfeld unterhielt. „Privat sammle ich allerdings lieber Werke von Kärntner Künstlerinnen wie Kogelnik, Tschachler und de Pauli“, gestand Dörfler.

Aus anderem Grund hatte Landesgalerie-Chef Arnulf

Rohsmann vorbeigeschaut, weil „ich bewundere, wie sich der Künstler seinen Schaffensdrang bis ins hohe Alter erhielt.“ Unter den zahlreichen Vernissage-Gästen tummelten sich unter anderen auch Galeristin Judith Walker, Künstler Josef Tichy, Brücke-Herausgeber Ernst Geyer und Kunsthilfhaber Götz Boyneburg-Dornkassch. **Eva Gabriel**

Dadaist Man Ray, von der Klagenfurter Stadtgalerie als „Poet der Dunkelkammer“ vermarktet, geriet schon zu Lebzeiten zur Szenepersönlichkeit. Wenn es so etwas wie eine Kunstszene in Klagenfurt gibt – war sie daher auf der Ausstellungs-Vernissage Donnerstagabend zuhause vertreten. Kulturamtsleiter Karl Princic, der die Schau quasi „aufgerissen“ hat, freute sich darüber, wie gut der Künstler

„Nützlich unnutz machen kann“. Persönlich schwärmte er am meisten über ein Metronom-Objekt, auf dem ein Papierauflage hin- und herpendeln kann. Kulturstadtrat Walter Gassner und Galerieleiterin Beatrix Obermoser – kontrapunktisch zur Schau erschien sie in schlichtem Schwarz – konnten sogar einen Burschenfreund des Künstlers willkommen heißen: Der Verleger Giorgio Marconi

KULTUR SZENE

Die Kulturschickeria Klagenfurts ließ sich die Man Ray-Vernissage nicht entgehen.

Kärntner Tageszeitung | 20. Feb. 1999

Mysterien

Die Ausstellung „Man Ray“ in der Stadtgalerie Klagenfurt bezeugt den Ursprung der Moderne in den antiken Mythen. Eine Bezauberung.



Bedrohliche klassische Schönheit im Foto: Man Rays „Composition surréaliste“ aus dem Jahr 1930.

Workshop

Gemeinsam hinhören und Musik entdecken

Zeitgenössische Musik, aufbereitet in einem Workshop, wird im BRG Viktring präsentiert.

Seit zwei Tagen beschäftigten sich Instrumentalpädagogen, Pianisten und Schüler der vierten bis achten Klassen des BRG Viktring mit aktuellen

Klang- und Kompositions-ideen, einem zukunftsweisenden Teil des Kunst- und Kultursektors. „Unser Ziel ist es, Schülern

der klassischen Moderne

KLAGENFURT. Für die alten Griechen ist Apollon der Gott des Lichtes, der Kunst und des blitzartigen Todes, Ein Wesen des süffisant lächelnden Widerspruchs: „Nichts im Übermaß“ empfiehlt er und „Erkenne dich selbst“. Wer sich nicht dran hält, der kann kein Lied mehr über die Folgen singen. Der amerikanische Künstler Man Ray (1890-1976), er lebte und webte in der Morgenröte der klassischen Pariser Moderne, spielt mit seinem Werk, dem derzeit in der Klagenfurter Stadtgalerie eine sensationelle Ausstellung gewidmet ist, das tückische Spiel des Apollon: Formale Perfektion, klassische Monumentalität, mediterrane Clarté, wohl aber auch Gefahr: Aus einer göttlichen Laune heraus kann jederzeit und allerorten alles passieren. Ein Bügeleisen fährt Stacheln aus, die Zahnräder eines Uhrwerkes werden zur Falle („Danger“, Gefahr steht auf der Komposition), Messer, Gabel und eine mit Draht überzogene Dose laden den Hungrigen ein, hungrig zu bleiben, ingenios konstruierte Geräte ohne Gebrauchsanweisung harren eines Ahnungslosen, um an ihm ihre Bosheit auszulassen.

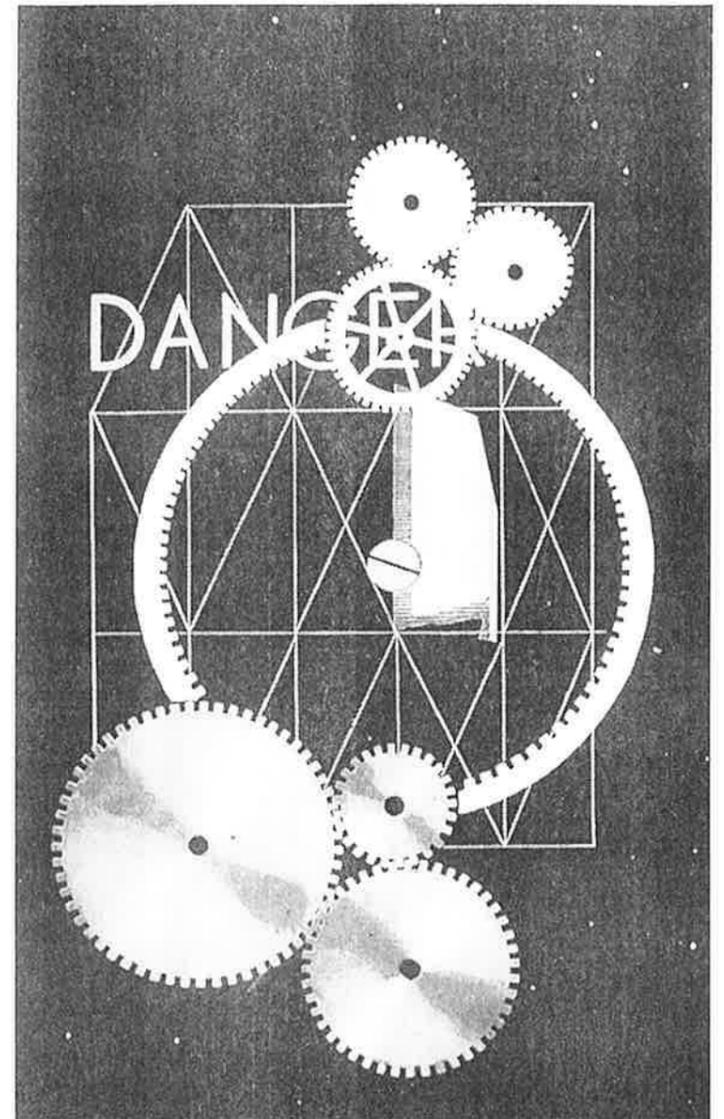
Schöne Dinge sind Geschöpfe ihrer Form, die vor ihnen entsteht.

Paul Valéry

Dieses Werk erhebt gegenüber nachgeborenen Künstlern eine enorme Forderung, die vermutlich viele gar nicht so gerne wahrnehmen mögen, nämlich die (apollinische) Forderung nach absoluter technischer Perfektion. Die Meister der klassischen Moderne „konnten“ bekanntlich ebenso gut, wenn nicht besser zeichnen, als Raffael & Co. Und wenn sie wie Man Ray ihre Objekte herstellten, gingen sie mit der Akribie eines Praxiteles ans Werk. Das, meinen sie, ist das mindeste, das ein Künstler dem Apollon schuldig ist...

Womit Apollon aber am liebsten bestrickt, ist die kühle, „makellose“, „klassische“ Schönheit vornehmlich des weiblichen Körpers. Man Ray war ein Verführer und Verführter zugleich: Tausende Fotos fangen das gefährliche Enigma dessen ein, was harmlose Betrachter Schönheit nennen, ehe sie dieser zweideutigsten aller göttlichen Launen zum Opfer fallen. Aber sehen wir einmal von der außerirdischen Aura ab, in welcher Man Rays Objekte, Fotos und Bilder sich miteinander verschwören:

Bertram Karl Steiner



„Danger. L'Impossible“ (Gefahr. Das Unmögliche) Serigraphie von Man Ray, 1969.

anhand von Beispielen weniger theoretisch sondern spielerisch den Zugang zu zeitgenössischer Musik zu schaffen“, definierte Bibiane Florianz die Beweggründe, den Workshop zu veranstalten. Gemeinsam mit Nina Attorf und Kurt Danner, Studenten der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, erarbeitet die ehemalige Schülerin des Gymnasiums Werke von György Kurtág, Friedrich Cerha, Hans Zender und anderen zeitgenössischen Komponisten, läßt sie in diese Mu-

sikwerke „hineinhören“, sie besprechen und dokumentieren. Ebenso demonstriert werden Werke für Klavier und Tonband, Kompositionen mit zufällig entstehenden Tönen durch Greifgeräusche, sowie die Möglichkeit, durch das Umschütten von Wasser Klänge zu erzeugen. Highlight des Workshops ist das heutige Präsentationskonzert der Schüler mit den erarbeiteten Stücken. Als Künstler wirkten Csilla Csonka, Elmar Drabek und Bernhard Kernegger mit



Begeisterte Schüler, kompetente Lehrer. Bibiane Florianz zeigt den Schülern am Klavier, wie zeitgenössische Musik entsteht.

KTZ

Kronen Zeitung

23. Februar 1999

Stadtgalerie Klagenfurt präsentiert einen der begehrtesten Künstler des 20. Jahrhunderts:

Man Ray: Genial-absurde Objekte und prickelnde Erotik

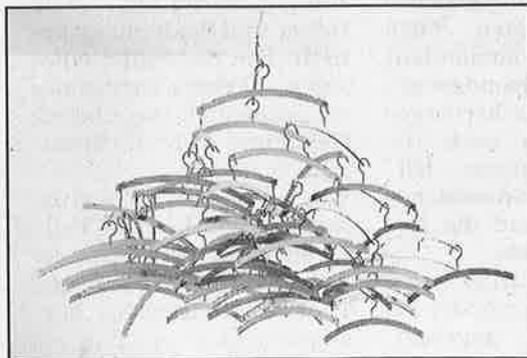
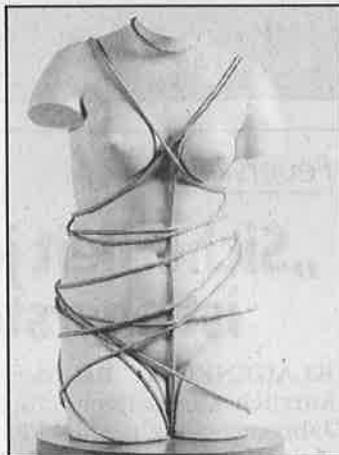
Wo immer eine Man Ray-Ausstellung gerade läuft – das Publikum stürmt sie in Massen. 101 Tage lang sind derzeit 600 Werke Man Ray's erstmals in Kärnten zu sehen. Auf rd. 1.000 m² Ausstellungsfläche präsentiert die Klagenfurter Stadtgalerie den Künstler, auf den unzählige Kollegen, wie z. B. der berühmte Verpackungskünstler Christo, ihr gesamtes Schaffen aufbauten.

Wer war dieser Fotokünstler, Maler, Trendsetter und Erotomane, dessen Werke heute am internationalen Markt Rekordpreise erzielen? 1890 als Emmanuel Radnitzky in Philadelphia als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer geboren, machte Man Ray zuerst Karriere als Kohlenhändler, Architekt und Banjospieler.

Als Künstler konnte er

sich zeitlebens nie in die amerikanische Tradition einfügen; er suchte neue Horizonte und verschrieb sich, gemeinsam mit Marcel Duchamp, der Dada-Bewegung. Er verließ Amerika und ging nach Paris, wo er sich bis zu seinem Tod 1976 heimisch fühlte.

Für Man (= Mensch) Ray (= Lichtstrahl) stand nie die handwerkliche Qualität sei-



Machten weltweit Furore: Vénus restaurée (verschnürter Frauentorso) und Obstruction, Man Ray's Objekt aus hängenden Kleiderbügel.

ner Werke im Vordergrund; er wollte amüsieren, verwundern, provozieren und sein Publikum zum Nachdenken anregen. Witz, Ironie, Paradoxie und Erotik kennzeichnen sein umfangreiches Werk.

Der „Meister aller Medien“ wurde aber neben seinen (Akt-) Fotografien vor allem durch skurril-geniale Objekte bekannt. Seine geliebten „Objects of my Affection“ (Objekte meiner Zuneigung) sind paradoxe Gedankenkonstrukte, die das Unmögliche möglich machen und die Realität in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zeigen.

19. Feber bis 30, Mai 1999: Man Ray Retrospektive. Klagenfurter Stadtgalerie. Im Man Ray-Shop: Fotografien, Kunstkarten, Originaldrucke, u. v. m. zu Preisen von öS 10,- bis 15.000,-: Exklusiver Man Ray-Katalog: öS 350,-)

Der Standard 30. März 1999

Objekte surrealer Vorliebe

Die Man-Ray-Sammlung Giorgio Marconi in der Stadt-Galerie Klagenfurt

Klagenfurt - Der Sammler Giorgio Marconi führte selbst durch die Ausstellung und plauderte über seine Begegnung mit Man Ray 1968 im Pariser Atelier des Künstlers; über die langjährige Freundschaft und über die Geburtsstunde seiner Sammlung. Mit über 900 Objekten dokumentiert sie Leben und Werk des Dadaisten und Surrealisten Man Ray. Nach Stuttgart sind nun in der Stadt-Galerie Klagenfurt rund 600 Exponate aus der Sammlung bis zum 30. Mai 1999 zu sehen.

Die Retrospektive ist auch ein Stück Kunstarchäologie, die „einen Punkt zeigt, auf den Kenntnis und Verständnis der Gegenwartskunst gestellt sein müssen“ (J. K. Schmidt). Sie vereint Beispiele aus allen Perioden und berücksichtigt die von Man Ray benutzten Techniken und Gattungen. Die Vielfalt wird durch eine lockere Gliederung in vier Gruppen, gemäß den Schaffensphasen, gebändigt.

Für Man Ray, der 1890 als Emmanuel Radnitzky, Sohn russischer Einwanderer in den USA geboren wurde, war das Jahr 1913 von entscheidender Bedeutung. Während er mit Alfred Stieglitz arbeitet, sieht Man Ray in der berühmten New Yorker *Armory Show* die besten Werke moderner europäischer Kunst. Eine weitere Prägung erhielt er durch Marcel Duchamp.

In der Folge entstand bis zu seinem Tode 1976 in Paris ein Werk, welches für Künstler von Christo bis Warhol Quelle der Inspiration werden sollte. Spektakulär waren die foto-technischen Experimente,

Rayographie und Solarisation. Die Klagenfurter Ausstellung wartet mit Vintage Prints auf. Neben diesen Fotoarbeiten bilden die bekannten enigmatisch-dadaistischen Objekte einen weiteren Schwerpunkt. Man Ray nannte sie *Objects of my Affection*.

In ihnen offenbart er sich als Spieler und Humorist, als Künstler fern jeder Konvention. Eulenspiegelhaft deckt er linguistische Widersprüche auf, indem er sie wörtlich nimmt und materialisiert. (*Anti-vol; Springtime*). Natürlich ist das wehrhafte Bügeleisen, ursprünglich ein *Cadeau* für Eric Satie, zu sehen. Ebenso das *Metronom* (1970), *Mr. Knife and Miss Fork*. Man ist versucht, die signierte Kamera des Künstlers auch als Dada-Objekt anzusehen.

Brigitte Sternberg



Bisweilen legte Man Ray die Kamera zur Seite und griff zum Pinsel: ein Körper, noch ohne Öffnungen, die ihn zum klingen bringen.

Foto: Stadt-Galerie Klagenfurt

Man Ray-Ausstellung ist Publikumsshit

Klagenfurter Retrospektive lockte in den ersten fünf Wochen mehr als 3500 Besucher.

KULTUR SZENE



Die als Kulturbau-
sen verschnittenen
Kärntner haben dieser
Tage einen Rekord auf-
gestellt, der hoffen läßt:
3500 Besucher – das ist
um einiges mehr als bei
den elf vergangenen
Ausstellungen, besuch-
ten in den ersten fünf
Wochen die Man Ray-
Schau in der Klagen-
furter Stadtgalerie.
„Hausfrau“ Beatrix
Obermayer ist selbst
überrascht: „Das hab'
ich nicht erwartet.“

Tusche-Selbstporträt
des Künstlers von
1914

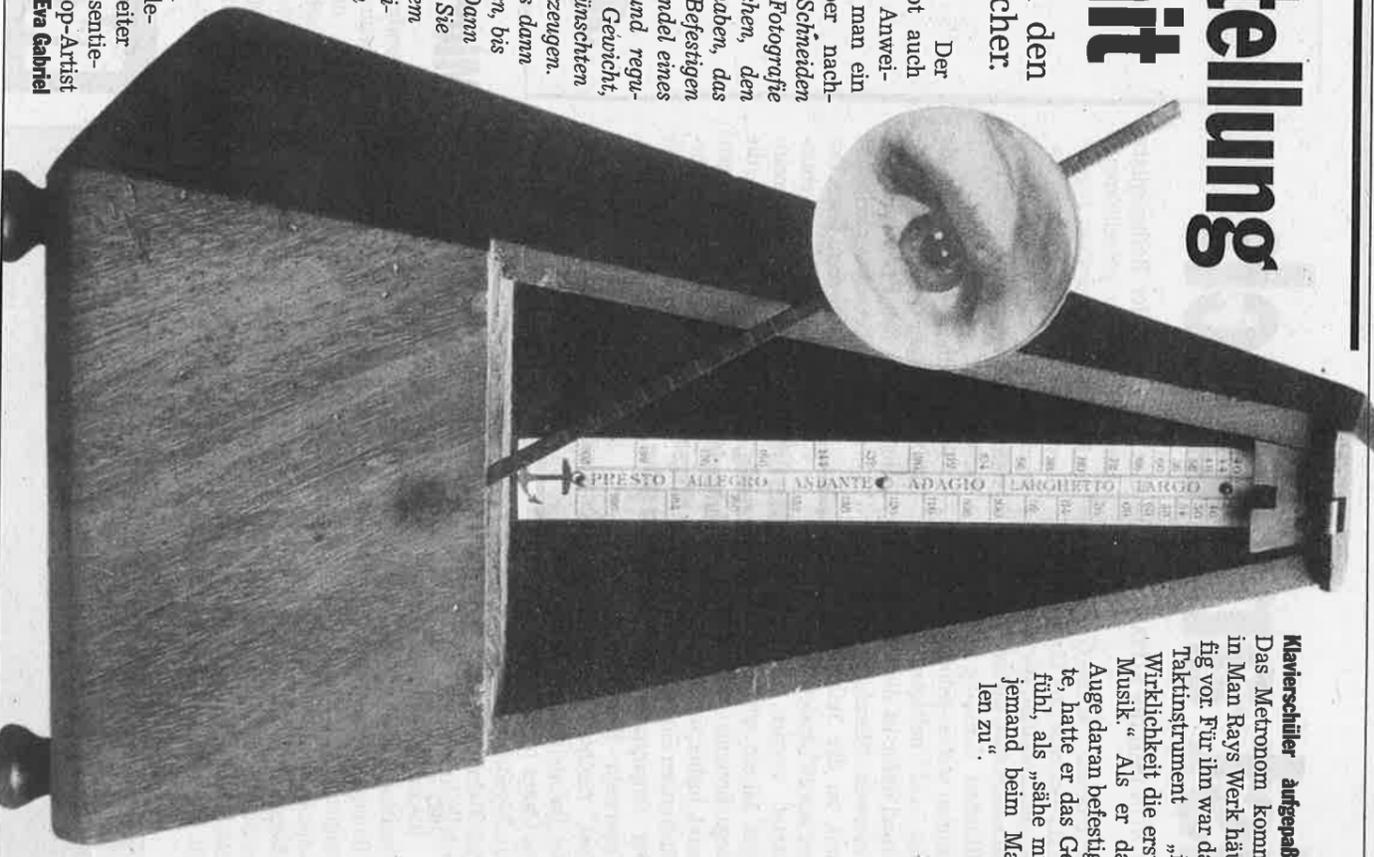
KARLAG

gut gezielten Schlag.

Die Gründe, warum
Dadaist Ray (1890-
1976), dessen radikales
Werk für den Boulevard
eher als sperrig gilt, die
Kärntner-Massen begeistert, sind
vernünftig mehrschichtig. Oberno-
sterner wetet darauf, daß seine ero-
tischen Fotos für nicht wenige ein
Lockmittel darstellen. Möglichher-
weise liegt es aber auch an den di-
versen Geschmäckern, die der
Künstler mit seinen Dingen anzu-
sprechen versteht: Beschwingt ge-
staltete Tuscheporträts stehen
etwa dem *Unzerstörbaren Objekt*

gegenüber. Der
Künstler gibt auch
provokante Anwei-
sungen, wie man ein
solches selber nach-
bauen kann: *Schneiden*
Sie aus einer Fotografie
eines Menschen, den
Sie geliebt haben, das
Auge aus. Befestigen
Sie es am Pendel eines
Metronoms und regu-
lieren Sie das Gewicht,
um den gewünschten
Takt zu erzeugen.
Lassen Sie es dann
so lange laufen, bis
es stillsteht. Dann
zertrümmern Sie
es mit einem
Hammer in ei-
nen einzigen

Der Besucheran-
sturm ist freilich auch
darin begründet, daß
Ray-Werke vorher
noch nie in Kärnten zu
sehen waren. Die Stadtgale-
rie zieht den Schluß, weiter
bekannte Namen zu präsentie-
ren. Als nächstes folgt Pop-Artist
Jean Michel Basquiat. **Eva Gabriel**



Klavierschüler aufgepaßt:
Das Metronom kommt
in Man Rays Werk häu-
fig vor. Für ihn war das
Taktinstrument „in
Wirklichkeit die erste
Musik.“ Als er das
Auge daran befestig-
te, hatte er das Ge-
fühl, als „sähe mir
jemand beim Ma-
len zu.“

Kärntner Woche 7/99

24. Febr. - 2. März 1999

Wiege der Moderne

Man-Ray-Retrospektive in der Stadt-Galerie Klagenfurt

Kunst zwischen Wort und Bild, Ernst, Ironie und Paradoxie dokumentieren die Experimentierlust des Dadaisten und Surrealisten Man Ray (1890-1976): Er verwendete die verschiedensten Techniken Materialien. Die Stadtgalerie Klagenfurt stellt ihn nun in einer umfassenden Retrospektive vor. Neben Fotografien, sind seine Zeichnungen, Gouachen, Gedichte, Wortspiele, Bilderrätsel, Gleichungen, Landschaften und sein subtiler Humor zu bestaunen. Humor befreit, wie er selbst gesagt hat, vom Respekt der Pedanterie der Wissenschaft und er schöpft ihn – so sein Selbstzitat – aus dem ganzen Farbenspektrum des Lichts.

Eröffnet. Giorgio Marconi, sein Mailänder Freund und Weggefährte, eröffnete die Ausstellung – der größte Teil der Expona-

te stammt aus seiner Privatsammlung – und führte die Besucher der Galerie in das Oeuvre Man Rays ein. □



Ikone der Fotografie, das bekannteste Bild von Man Ray

" Kleine Zeitung Klagenfurt, 24.02.98 "



Foto: „Venus restaurée“

Publikumshit in Klagenfurt:

Ein Erotomane in Aktion

Man Ray (1890-1976) war nicht nur ein begnadeter (Akt-)Fotograf, sondern auch ein genialer Objektkünstler. Seine Werke werden jenseits der 1. Mio. Dollar Grenze gehandelt. Die Höhepunkte der sensationellen Man Ray-Megashow in der Stadtgalerie Klagenfurt (noch bis 30. Mai zu sehen) sind zweifellos Man Ray's „Objekte meiner Zuneigung“. Es sind paradoxe Gedankenkonstrukte, die das Unmögliche möglich machen und die Realität in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zeigen, wie etwa bei „Cadeau“, dem genagelten Bügeleisen. An Man Ray's Einfällen hat sich fast die gesamte Moderne wie in einem Supermarkt bedient. Der Verpackungskünstler Christó hat sein Lebenswerk auf „L'enigma d'Isidore Ducasse“, die eingepackte Nähmaschine, und die „Venus restaurée“, den verschnürten Frauentorso, aufgebaut, ebenso wie der Mobile-Künstler Alexander Calder, der sich wohl von „Obstruction“, Man Ray's Objekt aus hängenden Kleiderbügeln, inspirieren ließ.

"KTZ Sa 20.02.99"

/KULTUR

Samstag, 20. Februar 1999

Mysterien

Die Ausstellung „Man Ray“ in der Stadtgalerie Klagenfurt bezeugt den Ursprung der Moderne in den antiken Mythen. Eine Bezauberung.



Bedrohliche klassische Schönheit im Foto: Man Rays „Composition surréaliste“ aus dem Jahr 1930.

"KTZ Sa 20.02.99"

Samstag, 20. Februar 1999

KULTUR

Kärntner Tageszeitung 27

der klassischen Moderne

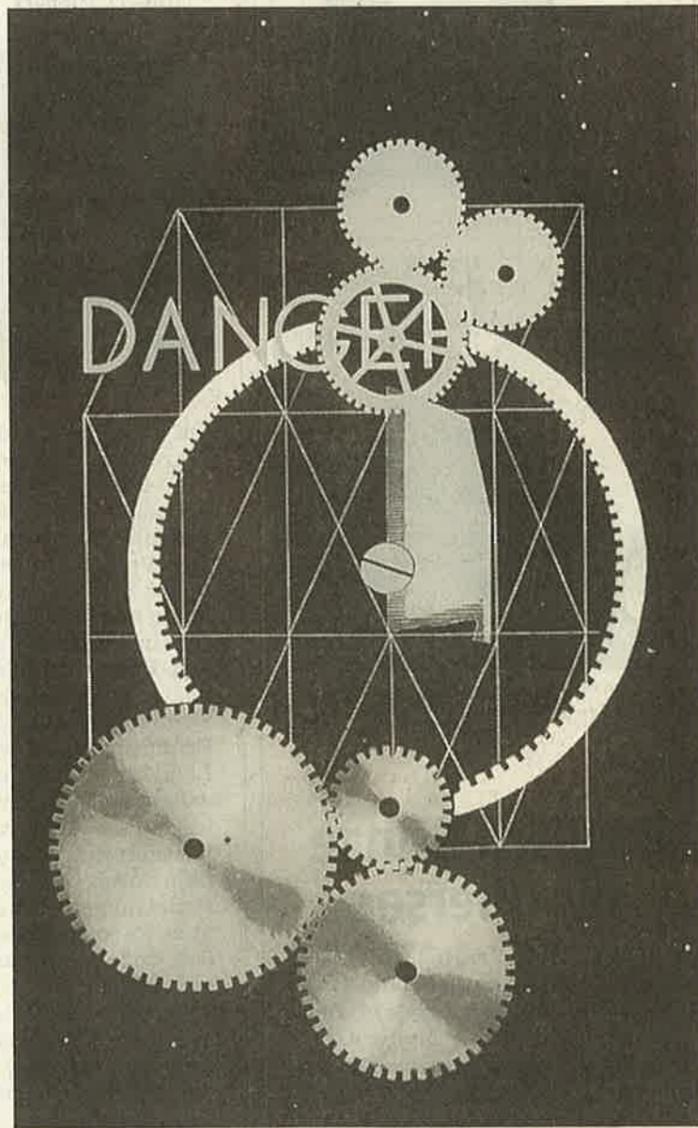
KLAGENFURT. Für die alten Griechen ist Apollon der Gott des Lichtes, der Kunst und des blitzartigen Todes. Ein Wesen des süffisant lächelnden Widerspruches: „Nichts im Übermaß“ empfiehlt er und „Erkenne dich selbst“. Wer sich nicht dran hält, der kann kein Lied mehr über die Folgen singen. Der amerikanische Künstler Man Ray (1890-1976), er lebte und webte in der Morgenröte der klassischen Pariser Moderne, spielt mit seinem Werk, dem derzeit in der Klagenfurter Stadtgalerie eine sensationelle Ausstellung gewidmet ist, das tückische Spiel des Apollon: Formale Perfektion, klassische Monumentalität, mediterrane Clarté, wohl aber auch Gefahr: Aus einer göttlichen Laune heraus kann jederzeit und allerorten alles passieren. Ein Bügeleisen fährt Stacheln aus, die Zahnräder eines Uhrwerkes werden zur Falle („Danger“, Gefahr steht auf der Komposition), Messer, Gabel und eine mit Draht überzogene Dose laden den Hungrigen ein, hungrig zu bleiben, ingenious konstruierte Geräte ohne Gebrauchsanweisung harren eines Ahnungslosen, um an ihm ihre Bosheit auszulassen.

Schöne Dinge sind Geschöpfe ihrer Form, die vor ihnen entsteht.
Paul Valéry

Womit Apollon aber am liebsten bestrickt, ist die kühle, „makellose, „klassische“ Schönheit vornehmlich des weiblichen Körpers. Man Ray war ein Verführer und Verführter zugleich: Tausende Fotos fangen das gefährliche Enigma dessen ein, was harmlose Betrachter Schönheit nennen, ehe sie dieser zweideutigsten aller göttlichen Launen zum Opfer fallen. Aber sehen wir einmal von der außerirdischen Aura ab, in welcher Man Rays Objekte, Fotos und Bilder sich miteinander verschwören:

Dieses Werk erhebt gegenüber nachgeborenen Künstlern eine enorme Forderung, die vermutlich gar nicht so gerne wahrnehmen mögen, nämlich die (apollinische) Forderung nach absoluter technischer Perfektion. Die Meister der klassischen Moderne „konnten“ bekanntlich ebenso gut, wenn nicht besser zeichnen, als Raffael & Co. Und wenn sie wie Man Ray ihre Objekte herstellten, gingen sie mit der Akribie eines Praxiteles ans Werk. Das, meinen sie, ist das mindeste, das ein Künstler dem Apollon schuldig ist...

Bertram Karl Steiner



„Danger. L'Impossible“ (Gefahr. Das Unmögliche) Serigraphie von Man Ray, 1969.

Mehr als 600 Exponate aus den verschiedensten

Man Ray –

Eine DER Attraktionen auf dem Kunstsektor ist derzeit in der Klagenfurter Stadtgalerie zu sehen: Über 600 Werke des wohl radikalsten und vielseitigsten Vertreters der Dada- und Surrealistenbewegung – Man Ray (1890-1976).

Von Iris Wedenig

„Es gibt nur zwei Gründe, ein Kunstwerk nicht zu mögen – erstens, weil man es versteht, zweitens, weil man es nicht versteht“ – einer jener typischen Sätze Man Rays, der wohl am treffendsten dessen Einstellung zur Kunst definiert. Jenen Menschen, die schon zur Ausstellungseröffnung zu Hunderten in der Klagenfurter Stadtgalerie erschienen waren und jetzt Tag für Tag durch die

Ausstellung bummeln, geht es nicht ums Verstehen – sie mögen die vielseitige Kunst Man Rays.

Eine Ausstellung – unzählige Eindrücke

Malerei, Skulptur, Objektkunst, Fotografie und die von ihm erfundene Rayographie (kamera-lose Fotografien, d. h. Ablichtung von Gegenständen auf lichtempfindlichem Papier ohne Kamera) – mehr als 600 Exponate (aus der Sammlung von Giorgio Marconi, einem persönlichen Freund Man Rays) faszinierten die Besucher durch die Bank: „Mir haben einige Menschen gesagt, daß sie sich die Ausstellung ein zweites Mal ansehen werden, weil es hier einfach so viele verschiedene Eindrücke gibt, auf die man sich konzentrieren muß und möchte“, freut Kulturreferent

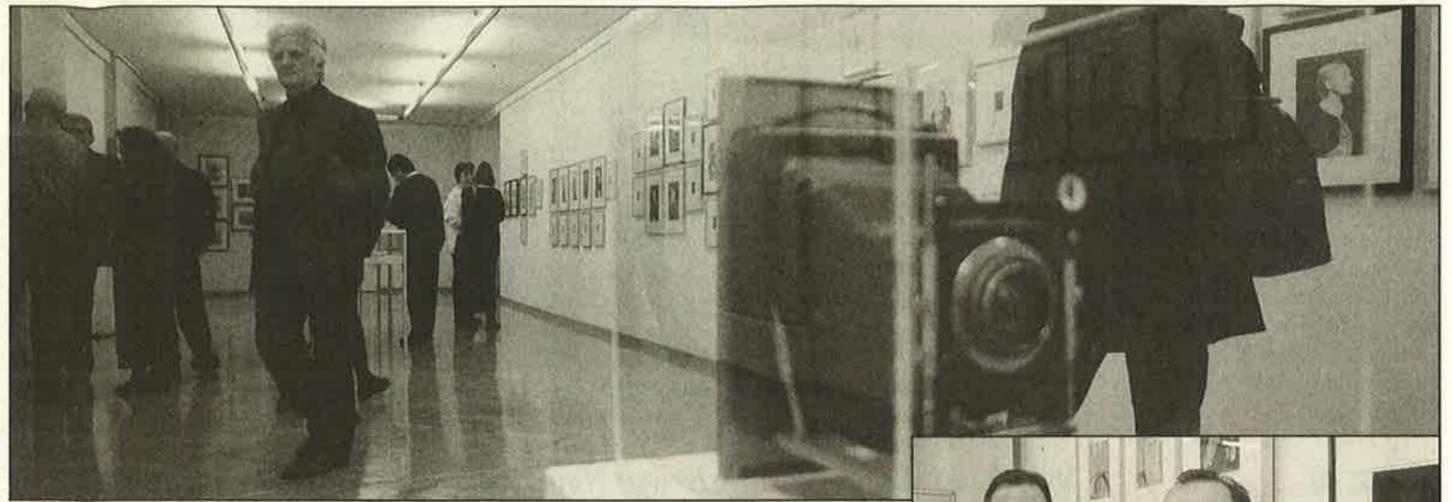


„NOIRE E BLANCHE“ – nur eine der vielen in der Stadtgalerie präsentierten Fotografien von Man Ray aus der Sammlung von Giorgio Marconi, einem persönlichen Freund des Künstlers.

Klagenfurt Nr. 3
25. Februar 1999

Schaffensperioden eines der vielseitigsten Künstler unseres Jahrhunderts

Schau in Klagenfurt



Fotos: Koscher

Stadtrat Walter Gassner über den großen Run auf die Schau. „Ich bin wirklich stolz, eine Kunstschau dieses Formats und Ausmaßes in Klagenfurt präsentieren zu können“, macht er seiner Kulturabteilung ein Kompliment für die perfekte Arbeit: Kulturamtsleiter Dr. Karl Princic konnte die Sensationsschau im Frühjahr 1998 bei der Internationalen Kunstausstellungstagung in Budapest „aufreißen“ und Mag. Beatrix Obernosterers Stadtgalerie-Team schaffte es, die über 600 Werke innerhalb von nur drei Tagen auf den 1000 Quadratmetern Ausstellungsfläche nach Stil und Technik so zu arrangieren, daß man am Ende des Galeriebummels den Eindruck gewinnt, mindestens fünf verschiedene Ausstellungen gesehen zu haben. Eine Kunstschau also, die schon am Eröffnungstag die Vermutung zuläßt, ein wahrer „Renner“ zu werden.

Plakate und Katalog für Man Ray-Fans

Daher auch einige Zuckerln für die Man Ray-Fans: ein Art-Shop mit Posters und Plakaten und ein über 300 Seiten starker Katalog mit Abbildungen sämtlicher ausgestellter Werke (350 Schilling). Und über diverse

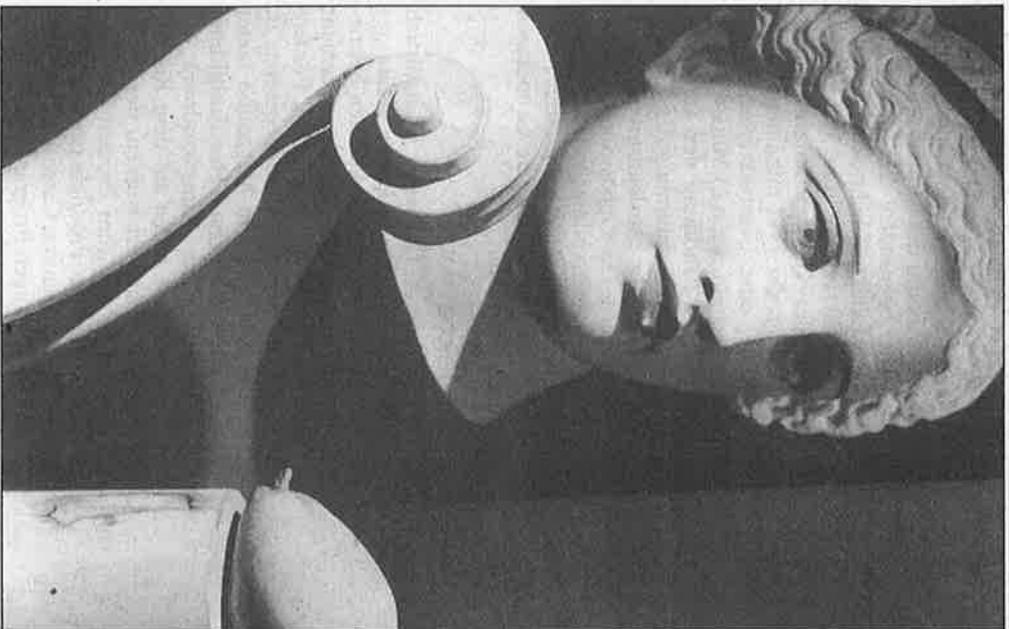
Monitore laufen Dokumentationen über Leben und Werk Man Rays.

Man Ray kennenlernen

Beste Gelegenheit also, diesen vielseitigen und experimentierfreudigen Künstler in Leben und Werk kennenzulernen. Die Ausstellung ist noch bis Ende Mai zu sehen – nicht ver säumen!

STADTRAT
Walter Gassner und Kulturamtsleiter Dr. Karl Princic können stolz sein. Schon am Eröffnungstag zog es Hunderte Besucher zur großen Man Ray-Schau.



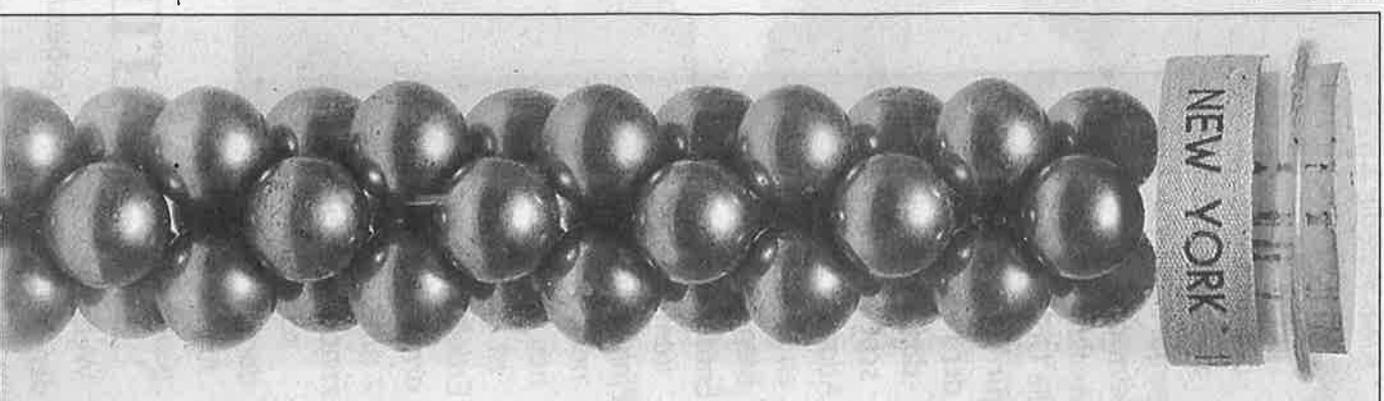


Man Ray

In der Stadtgalerie Klagenfurt zeigt eine sensationelle Ausstellung rund 600 Werke des amerikanischen Künstlers Man Ray (1890 – 1976). Man Ray war einer der bedeutendsten Vertreter seiner Zeit.

Er ist, gemeinsam mit Duchamp, der Begründer der New Yorker Dada-Bewegung. Welche unglaubliche Vielfalt seine Kunst darstellt, können Besucher der Stadtgalerie derzeit nachvollziehen: Man Ray war einer der bedeutendsten Künstler des Jahrhunderts, Fotograf, Maler und Objektkünstler. Der 1890 geborene Emmanuel Radnitzky, Sohn jüdischer Einwanderer aus Weißrußland, nannte sich Man Ray. Ideen standen für ihn im Vordergrund: Kunst zum Amüsieren, Provokieren, Nachdenken. Die ungeheure Vielfalt des Lebens, wobei Schmerz, Tragik und Ironie nicht ausgenommen werden, setzte er um – vor allem in Objekte und Fotokunst. „Eine große Illusion“, meint Timothy Baun in der „Manrayographie“, „nach der anderen, Wortspiele, Gedichte, Bilderrätsel, Gleichungen, Reinheiten, Anatomien, Landschaften, ausgedehnte Strände, Pflische. Was immer Sie vorschlagen! Sah es, probierte es, stellte es auf den Kopf, schmeckte es, erforschte es, teilte es sogar.“

Man Ray bediente sich aller Medien, und das meisterlich. Mit seinen Fotos, darunter berühmter Persönlichkeiten, aber vor allem mit großen Serien von Frauenporträts und -akten, wurde er bekannt. Sie sind höchst ästhetische und zugleich äußerst natürlich wirkende Kunstbilder. Man Ray, der 1921 nach Paris übersiedelte und erst dort seiner Bedeutung entsprechend angenommen und ausgestellt wurde, erfand bald darauf die „Rayographien“, Fotografien mit Hilfe von Licht statt der Kamera. Licht, Schatten und phantastische Formen ergaben ein ungewöhnliches Abbild. Später entstanden dann die kostbaren „Solarisationen“, wobei Konturen und Bildteile überbelichtet waren und mystisch wirkten. In Paris wuchs aus dieser besonderen Bedeutung der Fotografie für Man Ray eine umfangreiche Anthologie von Künstlern und Kosmopoliten dieser Zeit. Die Verwandlung der Dinge und ihr Urgrund waren immer Gegenstand der Neugierde des Künstlers, der 1940 vor den Nationalsozialisten in letzter Minute in die USA flüchtete, von wo er 1951 endgültig wieder nach Paris zurückkehrte. Sein Werk umfaßt Fotografien, Montagen, Filme, Collagen und vor allem Objekte. Osterreichweit wird die Ausstellung nur in Klagenfurt zu sehen sein.



Platz für **moderne Kunst**

Wer sich in Klagenfurt für moderne Kunst interessiert, der weiß genau wohin er muß: In der Klagenfurter Stadtgalerie „jagt“ eine Top-Ausstellung die andere!

Der 4. Juli 1996 war für Kunst- und Kulturinteressierte Klagenfurter eine Sternstunde, denn mit einer Egon Schiele-Ausstellung eröffnete damals die Stadtgalerie in der Theatergasse 4. Klagenfurt war begeistert, gab es doch, selten gezeigte Zeichnungen des Jugendstilmeisters zu bewundern. Und dies nicht in der fernen Bundeshauptstadt, sondern vor Ort, quasi direkt vor der Haustüre. Seit damals wurden in der knapp 1.000 qm großen Galerie unzählige Personal-, Themen und Gruppenausstellungen mit Werken der klassischen internationalen Moderne der Öffentlichkeit präsentiert. Zu den Highlights zählten

bisher Oskar Kokoschka, Gustav Klimt, Max Ernst und die Gruppenausstellung „Österreichischer Expressionismus“ mit 120, zum Teil selten gezeigten Ölbildern.

Während „Österreichischer Expressionismus“ in Wien locker auf eine Besucherzahl

Die gesamte Presse lobt die Man Ray-Ausstellung, nicht nur ob der Fülle des gezeigten Materials, sondern auch wegen der hervorragenden Zusammenstellung.

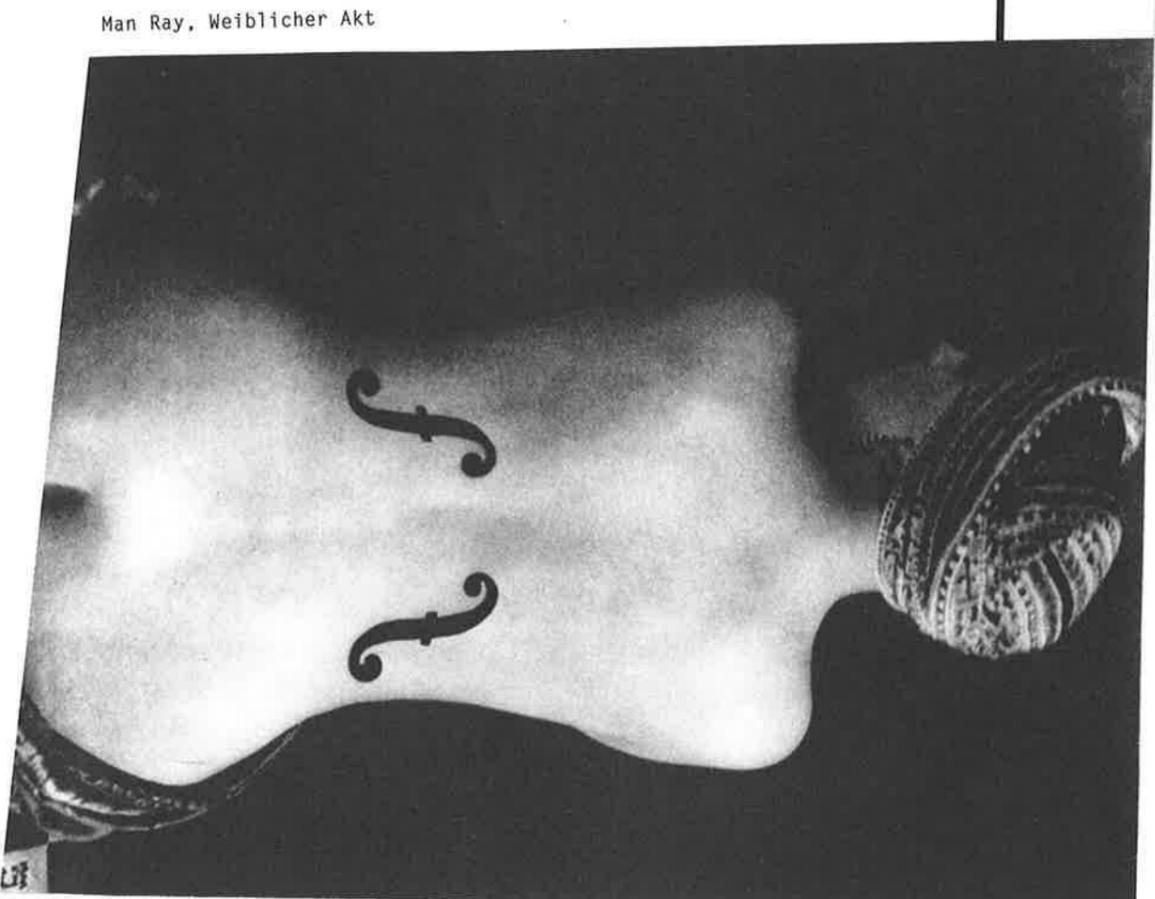
von 100.000 Personen verweisen könnte, wurden in Klagenfurt „nur“ 12.000 Besucher gezählt. Dies ist für Klagenfurt eine sensationelle Zahl.

Auch die derzeit laufende Ausstellung sorgt für Furore – noch nie wurde das Gesamtwerk Man Rays in Österreich so ausführlich und genau präsentiert. 600 Objekte, quer durch das Schaffen des „Dadaisten“, ist nicht nur für eine kärntnerische Galerie sensationell. Die gesamte Presse lobt diese Ausstellung (Schätzwert der gesamten Exponate 18.330.400.000 Lire), nicht nur ob der Fülle des gezeigten Materials, sondern auch wegen der hervorragenden Zusammenstellung.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10–19 Uhr, Samstag 10–17 Uhr, Sonn- und Feiertag 10–15 Uhr. Eintritt: öS 70,-, ermäßigt öS 40,- (Pensionisten, Präsenzdienler), Schüler öS 10,-. **K**



Noch nie wurde das Gesamtwerk Man Rays in Österreich so ausführlich und genau präsentiert wie in der Klagenfurter Stadtgalerie. 600 Objekte, quer durch das Schaffen des „Dadaisten“, sind eine Sensation.



Man Ray ...

... einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, er war Meister der Fotografie und der erotischen Kunst, ist eine große Retrospektive in der Stadtgalerie Klagenfurt gewidmet.

Mehr als 600 Exponate des bekannten Surrealisten, Dadaisten und Reformers der Medienkunst sind **bis 24. Mai** zu sehen. Der 1976 in Paris verstorbene Amerikaner war eine der schillerndsten Persönlichkeiten seiner Zeit. Befreundet unter anderem mit Bert Brecht, Marcel Duchamp, Gertrud Stein oder Pablo Picasso, gehörte er zu den Begründern der New Yorker Dada-Bewegung.

Man Ray – übersetzt als »Mensch und Lichtstrahl« – wollte mit seinen Fotografien, Bildern, Zeichnungen und Objekten verwundern und gleichzeitig auch provozieren; die Menschen aus ihren gewohnten Ansichten bezüglich Kunst herausholen und ihnen neue Welten eröffnen. Er

beschränkte sich niemals auf eine künstlerische Technik oder Aussage, sondern experimentierte mit Filmen, neuen Medien und verschiedenartigsten Materialien. Er fotografierte seine Motive auch ohne Kamera, indem er Gegenstände zwischen lichtempfindliches Papier und eine Lichtquelle hielt. Wohl am bekanntesten sind seine »objects of my affection« – Objekte seiner Zuneigung – wie das genaute Biogeleisen, die restaurierte Venus oder seine verfremdeten weiblichen Akte.

Das und vieles mehr an Besonderheiten aus dem ironischen Kuriositätenkabinett von Man Ray ist mit Sicherheit einen Besuch in der Stadtgalerie wert. ■ **us**

Stadtgalerie

zeigt

Man Ray

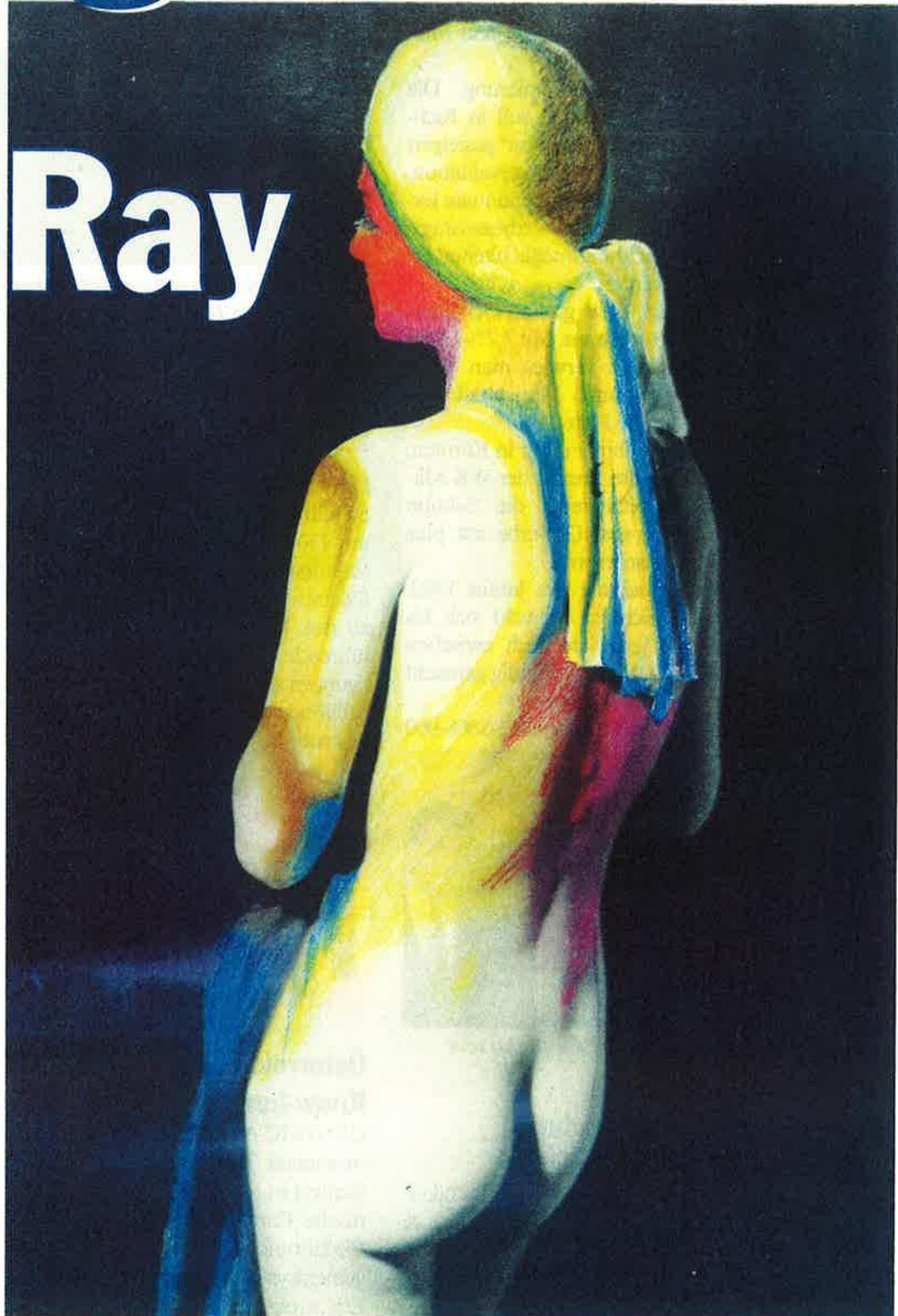
Die Man-Ray-Ausstellung in der Stadtgalerie entwickelte sich bereits in den ersten Wochen zu einem ausgesprochenen Besuchermagneten.

■ **Die jenseits** jeglichen Klischees anzuordnenden Objekte des exzentrischen Künstlers sind auf den ersten Blick für viele befremdend und erfordern intensive Beschäftigung mit dem Künstler und seinem Œuvre.

Daß das Publikum dazu bereit ist, zeigt die große Zahl der aus Klagenfurt, aber auch von weiter her kommenden Besucher.

Die Ausstellung ist übrigens bis 30. Mai geöffnet.

Der Künstler. *Man Ray, 1890 in Philadelphia geboren, wird als radikaler Vordenker der Moderne in die Geschichte eingehen. Er experimentierte in jeder gestalterischen Technik und in jedem Material, nutzte das Wort, die Fotografie, den Film und das Ready-made. Er war ein dadaistischer Künstler, geprägt vom Surrealismus, aber er bewahrte sich bis zu seinem Tod die absolute schöpferische Freiheit.*



*Man Ray, The Fifty Faces of Juliet, 1941 – 1955, 35,5 x 27,8 cm
50 Fotografien, verschiedene Techniken*

Der Standard

25. Februar 1989

GENIAL·ABSURD·EROTISCH

Man Ray in der Klagenfurter Stadtgalerie

Über 600 Werke des weltberühmten Fotokünstlers, Malers, Trendsetters und Erotomanen Man Ray sind noch bis 31. Mai in der Klagenfurter Stadtgalerie zu sehen. Auf über 1000 m² Ausstellungsfläche präsentiert die Stadtgalerie als einzige Galerie Österreichs Man Ray, den „Meister aller Medien“.



„Ohne Titel“
Rayographie, 1923

So experimentierte er mit fotografischen Techniken. Er fotografierte Gegenstände ohne Kamera, indem er sie zwischen eine Lichtquelle und lichtempfindliches Material hielt: Die „Rayographie“ war geboren. Auch für die heute sogar in der Computertechnik verwendete „Solarisation“ zeichnet Man Ray verantwortlich.



Sitzender weiblicher
Rückenakt, 1912



„Viola d'Ingres (Kiki)“,
1924

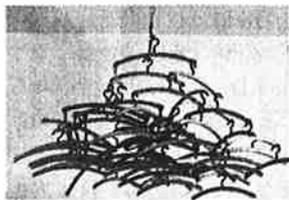


„La fortune II“, 1973

Er wollte amüsieren, verwundern, provozieren und sein Publikum zum Nachdenken anregen. Keinem Stil verpflichtet, kennzeichnen Witz, Ironie, Paradoxie und knisternde Erotik sein Werk, das bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat und auch in der Klagenfurter Retrospektive die Besucher so wie vorher in Mailand, Duisburg und Stuttgart in seinen Bann ziehen wird.

Der Kern seiner Kunst war stets die Verquickung des Banalen mit dem Hintergründigen.

Man Ray beschränkte sich aber nicht nur auf die Malerei, er war ein Meister fast aller Medien.



„Obstruction“
1920-1971

INFO: Man-Ray-Retrospektive
in der Klagenfurter Stadtgalerie
Mo bis Fr von 10-19 Uhr,
Sa bis 17 und So und Feiertage bis 15 Uhr
Man-Ray-Katalog um öS 350,-
Kunstkarten, Originaldrucke, Plakate,
Fotografien usw. im „Man-Ray-Shop“
Nähere INFO: 0463/537 545

Der Standard

25. Februar 1999

Galerie:

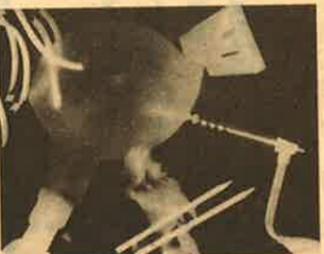


In der Stadtgalerie
Klagenfurt:
Man Ray:
Genial-absurde
Objekte und
prickelnde Erotik
Seite 2

GENIAL.ABSURD.EROTISCH

Man Ray in der Klagenfurter Stadtgalerie

Über 600 Werke des weltberühmten Fotokünstlers, Malers, Trendsetters und Erotomanen Man Ray sind noch bis 31. Mai in der Klagenfurter Stadtgalerie zu sehen. Auf über 1000 m² Ausstellungsfläche präsentiert die Stadtgalerie als einzige Galerie Österreichs Man Ray, den „Meister aller Medien“.



„Ohne Titel“
Rayographie, 1923

So experimentierte er mit fotografischen Techniken. Er fotografierte Gegenstände ohne Kamera, indem er sie zwischen eine Lichtquelle und lichtempfindliches Material hielt: Die „Rayographie“ war geboren. Auch für die heute sogar in der Computertechnik verwendete „Solarisation“ zeichnet Man Ray verantwortlich.



Sitzender weiblicher Rückenakt, 1912



„Viola d'Ingres (Kiki)“, 1924



„La fortune II“, 1973

Der Kern seiner Kunst war stets die Verquickung des Banalen mit dem Hintergründigen. Man Ray beschränkte sich aber nicht nur



„Obstruction“
1920-1971

auf die Malerei, er war ein Meister fast aller Medien.

Er wollte amüsieren, verwundern, provozieren und sein Publikum zum Nachdenken anregen. Keinem Stil verpflichtet, kennzeichnenden Witz, Ironie, Paradoxie und knisternde Erotik sein Werk, das bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat und auch in der Klagenfurter Retrospektive die Besucher so wie vorher in Mailand, Duisburg und Stuttgart in seinen Bann ziehen wird.

INFO: Man-Ray-Retrospektive in der Klagenfurter Stadtgalerie Mo bis Fr von 10–19 Uhr, Sa bis 17 und So und Feiertage bis 15 Uhr Man-Ray-Katalog um öS 3,50,- Kunstkarten, Originaldrucke, Plakate, Fotografien usw. im „Man-Ray-Shop“ Nähere INFO: 0463/537 545

BÄRBARENSCHMUCK UND RÖMER-GOLD

Der Schatz von Szilágyssomlyó



Scheibenhänger aus dem Schatzfund I von Szilágyssomlyó

Erstmals werden in Wien zwei kostbare Schatzfunde präsentiert, die 1797 und 1889 auf demselben Grundstück im damals ungarischen Szilágyssomlyó entdeckt wurden.

Die prächtvollen Objekte aus Gold, Silber und Edelmetallen, in höchster Kunsthandwerklicher Qualität gefertigt, sind wertvolle Zeugnisse für die Beziehungen zwischen Römern und Ostgermanen im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. und archäologische Quellen ersten Ranges für die Erforschung der Völkerwanderungszeit.

Die Ausstellung im **Kunsthistorischen Museum** ist in der Zeit vom **2. März bis 2. Mai 1999** täglich von **10.00 bis 18.00 Uhr** (außer Mo), **Donnerstag bis 21.00 Uhr** zu besichtigen.

INFO: Abt. f. Öffentlichkeitsarbeit
Kunsthistorisches Museum, 1, Burgring 5
Tel. +43/1/525 24-403/404/407
Fax +43/1/523 27 70
www.khm.at
e-mail: info.pr@khm.at

EUROPA UND FLORENZ: DIE PRACHT DER MEDICI

Gemälde, Skulpturen und Kunsthandwerk zeigt das Kunsthistorische Museum im Palais Harrach



Cosimo III. de' Medici als Kind, Mitte 17. Jh.

Die Medici waren eine seit dem 14. Jahrhundert in Florenz ansässige Familie von Häuflern und Bankiers und vermutlich

genannt *il Vecchio*, der Alte, ließ der Form nach die Republik bestehen und herrschte als Regent über Florenz. Nach seinem Tod wurde ihm von den Florentiner Bürgern der *Ehrentitel Vater des Vaterlandes* verliehen.

Dessen Enkelsohn Lorenzo, genannt *il Magnifico*, der Prächtige, zeichnete sich als Dichter und Redner aus. Wie Cosimo pflegte auch *Lorenzo de' Medici*, der 1469 in Florenz an die Macht kam, *engen Umgang mit den Gelehrten und Künstlern* seiner Stadt.

Lorenzo de' Medici war ein aufgeklärter Mäzen. Sein Ruhm beruht vor allem auf der Förderung eines ausgezeichneten Kreises von Gelehrten, Dichtern und Künstlern, darunter auch *Andrea del Verrocchio, der Lehrer Leonardos*.

Die Ausstellung zeigt mit ausgesuchten Beispielen die *Sammel Leidenschaft der Medici* am Beispiel der Gemälde von Künstlern wie Botticelli, Raphael, Bronzino, Alonni, Furini, Dolci und Susternans, Skulpturen von Cellini, Giambologna, Soldani oder Foggi. Aber auch Pretiosen, Kunstkammerstücke, Kaminen und Prunkrüstungen. Ein ganzes Kabinett versammelt die *berühmten Pietra-Dura-Arbeiten* – kunstvolle Steineinlegearbeiten –, die in dieser Qualität und Anzahl Florenz noch nie verlassen haben. Die Leihgaben stammen aus dem Palazzo Pitti, dem Museo Nazionale del Bargello und dem Museo Archeologico in Florenz, ebenso sind Werke aus dem Besitz der Allen Pinakothek und des Bayerischen Nationalmuseums in München und aus Privatbesitz vertreten.

Ergänzt wird die Ausstellung durch

wichtige Objekte aus den Beständen des Kunsthistorischen Museums. Annähernd 300 Exponate werden in der Ausstellung

Kunsthandwerks belegt, die als Geschenk oder Mitgift an die verschiedenen Höfe gelangten.

Cosimo I., der 1537 an die Macht gelangte, festigte durch seine Heirat mit Eleonore von Toledo sein Bündnis mit der spanischen Krone und dem Haus Habsburg.

Aber erst die Vermählung seines Sohnes Francesco I. mit Erzherzogin Johanna von Österreich, einer Tochter Ferdinands I., sicherte dem Hause Medici die *volle Anerkennung als ebenbürtige Dynastie*.

1565 unternahm Francesco I. eine Brautwerbungstour nach Wien und überreichte seinem zukünftigen Schwager, Kaiser Maximilian II., drei Kunstwerke. Zur Hochzeit wurde der Palazzo Pitti als neue fürstliche Residenz fertiggestellt. An Erzherzogin Johanna erinnern in Florenz noch heute Wandmalereien mit Darstellungen östereichischer Städte im Palazzo Vecchio.

Die Geschichte der Medici findet ihren Abschluß mit der weitsichtigen Verfügung der letzten Medici, Anna Maria Luisa, der Witwe des pfälzischen Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg, die im sogenannten *„patto di famiglia“* im Jahre 1737 verfügte, daß die Großherzogswürde auf die Familie Habsburg-Lothringen übergehen sollte, die von den Medici gesammelten Kunstschätze aber in Florenz zu verbleiben hätten.

INFO: Die Pracht der Medici. Florenz und Europa, 8. 3.–6. 6. 1999

Eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums im Palais Harrach, Freyung 3, A-1010 Wien
Tel. +43/1/523 27 14
Fax +43/1/523 26 14
e-mail: info.pr@khm.at

Klagenfurt Nr. 3

25. Februar 1999

Das meinen unsere Leser

Stadtgalerie kann sich mit Metropolen messen

Klagenfurt kann auf die Stadtgalerie und die dort gezeigten Ausstellungen stolz sein (u. a. „Österreichischer Expressionismus“, „Man Ray“).

Sie können sich mit Ausstellungen in Wien und anderen Metropolen durchaus messen. Die Zahl der Ausstellungsbesucher wird naturgemäß nie an die von Minimundus, Hochosterwitz und dergleichen her-

ankommen. Aber durch geschicktes Marketing und gezielte PR-Aktivitäten außerhalb von Kärnten sind wahrscheinlich Steigerungen möglich.

Kulturtourismus wie Busfahrten zu Wiener Ausstellungen und Theatervorstellungen sind ja auch in entgegengesetzte Richtung denkbar. Es könnte die Nächtigungszahlen in und außerhalb von Klagenfurt heben und auch sonst zur Belebung der lokalen Wirtschaft beitragen.

Dr. Hugo Gregori
Klagenfurt

Kronen Zeitung, 2. März 99

Stadtgalerie: Grandiose Man-Ray-Schau

Zwischen den Grenzen

Opulent bestückt und bestechend abwechslungsreich gehängt ist die Werkretrospektive, mit der die Stadtgalerie Klagenfurt noch bis zum 30. Mai einem genialen Grenzgänger der darstellenden und bildenden Kunst huldigt: Emanuel Radnitzky (1890-1976), berühmt geworden unter dem Pseudonym MAN RAY.

Beschreitet der Betrachter den Pfad seines Schaffens, trifft er anfangs auf Gegenständliches in kraftvoller Linienführung: Porträts, Akte, Landschaften.

Obwohl an die Form gebunden, lassen sie die Idee erahnen, die der Mitbegrün-

duziert auf Flächen, Linien, Spektralfarben. Und Objekte aus Alltagsgegenständen: zweckentfremdete Inhaltsträger seiner Ideenwelt.

Da hängen Kleiderbügel als Mobile von der Decke, Metronome taxieren mit Papieraugen den Betrachter. Dazwischen immer wieder Fotografie, die „Rayographie“ als Höhepunkt: Man Ray machte die Seele der Dinge sichtbar, indem er sie zwischen lichtempfindliches Papier und Lichtquelle hielt – mit dem Ergebnis diffuser Konturen und neuer, phantastischer Formen.

Wundervoll die Schwarz-Weiß-Arbeiten: Porträts zumeist, aber stets auch nackte, weibliche Körper; als Instrument, Landschaft, Objekt; gelöst aus dem Korsett der Konvention – frei.

Doch auch hier tritt sie zutage: die Suche nach dem Wesentlichen. Vollendet in „The Fifty Faces of Juliet“. Eine Frau, 50 verschiedene Gesichter. Bilder wie Momentaufnahmen der Seele. Das offenbarend, was Man Ray ein Leben lang zu finden hoffte: unser wahres Gesicht.

Irina Pichler

Foto: Katalog



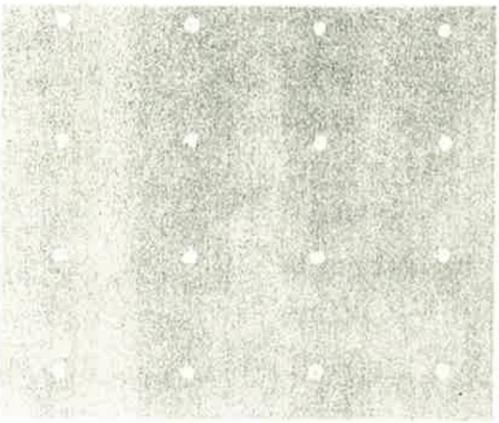
Natürlich dabei: „Cello“, 1924

der des Dadaismus in New York (1917) und Wegbereiter der Moderne unbeirrbar verfolgte: Abkehr vom sichtbaren Ausdruck, beständige Suche nach verschiedenen räumlichen Dimensionen und gestalterischer Textur.

So entstanden Collagen, Montagen, Malereien; re-

Bauholding-Preis 1999

Im Laufe der Jahre wurde er zu einem der begehrtesten Kunst-Preise Österreichs: An die 150 Künstlerinnen und Künstler haben diesmal ihre Werke eingereicht, um den Bauholding Kunstförderungspreis zu gewinnen. Vor wenigen Tagen hat die prominent besetzte Jury entschieden: Der erste Preis erging an Barbara Höller (Wien) (unten das preisgekrönte Werk). Der zweite und dritte Preis werden an Norbert Trummer (Leibnitz) und Agnes Fuchs (Wien) verliehen. Den ausgezeichneten Künstlern werden in nächster Zeit Ausstellungen in der Kunstforum Bauholding Galerie in Klagenfurt gewidmet sein. Für das Jahr 2000 planen die Verantwortlichen eine Ausweitung auf das Gebiet der Bildhauderei. 3K gratuliert den Preisträgern und wünscht ihnen weiterhin viel Erfolg.



Franz Brandl im Amtshof

Dem in Bleiburg ansässigen Künstler Franz Brandl ist in der Galerie im Amtshof in Feldkirchen eine Ausstellung gewidmet (**Vernissage: 16. März 19 Uhr**). Brandl zeigt dabei Acrylbilder, Federzeichnungen und eine ganz besondere Installation. Er sucht bei seiner Arbeit immer nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten und beschäftigt sich auch stets mit unterschiedlichen Techniken und Formen. Ein Künstler, der sich nur schwer einordnen lässt immer wieder für Neues im Bereich der bildenden Kunst sorgt.

Man Ray, Weiblicher Akt



Man Ray ...

... einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, er war Meister der Fotografie und der erotischen Kunst, ist eine große Retrospektive in der Stadtgalerie Klagenfurt gewidmet.

Mehr als 600 Exponate des bekannten Surrealisten, Dadaisten und Reformers der Medienkunst sind **bis 24. Mai** zu sehen. Der 1976 in Paris verstorbene Amerikaner war eine der schillerndsten Persönlichkeiten seiner Zeit. Befreundet unter anderem mit Bert Brecht, Marcel Duchamp, Gertrud Stein oder Pablo Picasso, gehörte er zu den Begründern der New Yorker Dada-Bewegung.

Man Ray – übersetzt als »Mensch und Lichtstrahl« – wollte mit seinen Fotografien, Bildern, Zeichnungen und Objekten verwandern und gleichzeitig auch provozieren; die Menschen aus ihren gewohnten Ansichten bezüglich Kunst herausholen und ihnen neue Welten eröffnen. Er

beschränkte sich niemals auf eine künstlerische Technik oder Ausssage, sondern experimentierte mit Filmen, neuen Medien und verschiedenenartigsten Materialien. Er fotografierte seine Motive auch ohne Kamera, indem er Gegenstände zwischen lichtempfindliches Papier und eine Lichtquelle hielt. Wohl am bekanntesten sind seine »objects of my affection« – Objekte seiner Zuneigung – wie das genannte Bügeleisen, die restaurierte Venus oder seine verfremdeten weiblichen Akte.

Das und vieles mehr an Besonderheiten aus dem ironischen Kuriositätenkabinett von Man Ray ist mit Sicherheit einen Besuch in der Stadtgalerie wert. ■ us

* 3 / März 1999

MAN RAY

Eine Retrospektive in der Stadtgalerie Klagenfurt

Elke Zingler

Man Ray, Vertreter der Dadaisten- und Surrealistenbewegung, legendär geworden durch seine Fotografie, hinterließ einen großen Fundus an schöpferischen Ausdrucksmöglichkeiten. Eine Wanderausstellung von rund 900 Exponaten, basierend auf der Sammlung des Mailänder Galeristen Giorgio Marconi, der seit den sechziger Jahren in Kontakt mit Man Ray war, begann im Jänner 1998 in der Galerie der Stadt Stuttgart und wurde anschließend je zur Hälfte in Duisburg und in Mönchen-

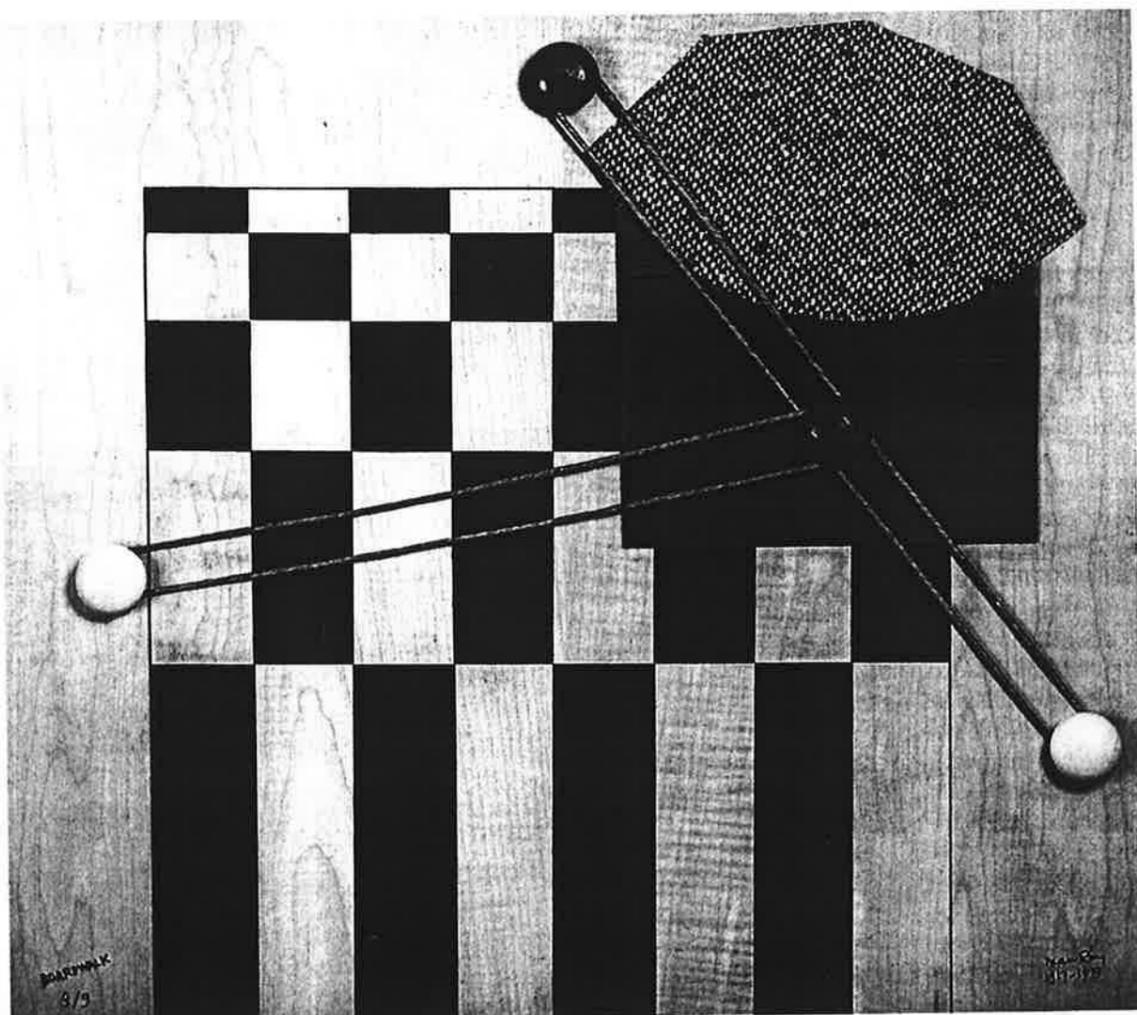
gladbach gezeigt, bevor sie von der Fondazione Mazzotta in Mailand übernommen wurde. In Klagenfurt wird nun eine engere Auswahl aus Fotografie und Objektkunst, aber auch Graphik und Malerei gezeigt.

Man Ray wurde 1890 als Emanuel Radnitzky, Kind russisch-jüdischer Eltern, geboren; er wuchs in seiner Geburtsstadt Philadelphia und in Brooklyn auf. Seine Berührungen mit der Fotografie und dem Dadaismus begannen um 1913 durch den Kontakt zu Alfred Stieglitz, der Herausgeber der Zeitschrift „Camera Work“ sowie Mitglied der prädadaistischen Gruppe um Walter Arensberg und Marcel Duchamp war. Als Man Ray und Marcel Duchamp einander in New York kennenlernten, entdeckten sie, daß ihre Werke sich ergänzen könnten. Duchamp begann in dieser Zeit seine Arbeit am „Großen Glas“, Man Ray fotografierte das von Staub bedeckte Werk

1920 und betitelte das Foto als „Élevage de poussière“. Neben der Fotografie schuf er in diesen Jahren Objekte wie „Boardwalk“, die bereits deutlich dadaistische Züge aufweisen.

1921 brach Man Ray zu seinem neuen Ziel Paris auf. Der Kontakt zu Marcel Duchamp verschaffte ihm Zutritt zu den dadaistischen Kreisen um Louis Aragon, Max Ernst und Tristan Tzara. Über sein erstes dadaistisches Objekt dieser Zeit, entstanden spontan nach einer langen Nacht mit Eric Satie, erklärte Man Ray: „Mit seiner Hilfe kaufte ich das Bügeleisen, eine Schachtel Tapeziernägel und eine Tube Klebstoff.“ Er klebte die Nägel in einer Reihe auf die Bügelfläche und nannte das Objekt „Cadeau“.

Durch die Wiederentdeckung ungewöhnlicher Entwicklungsmethoden wurde Man Ray schon bald zum Fotogra-



Man Ray: „Boardwalk“, 1917–1973. Objekt, Mischtechnik/Holz mit Gummibändern und Knöpfen, Auflage: 9 Ex., 58 x 65 cm



Man Ray: „Cadeau“, 1921–1974. Objekt, Bügeleisen und Nägel, Auflage: CCC Ex., 17 x 10 x 10,5 cm

fen der Surrealisten. Der Zufall verhalf ihm zur ersten sogenannten Rayographie: aufgrund einer Nachlässigkeit lagen Gegenstände auf einem Fotopapier, das er belichtete. Das Ergebnis war eine Fotografie ohne Kamera, ein Fotogramm. Er bezeichnete seine Entdeckung als „durch Licht und chemische Elemente fixierte Rückstände eines Erlebnisses, eines Abenteurers... Ergebnis der Neugier, der Inspiration.“ Auf diese Weise kam es zur Vorstellung, Man Ray fotografiere die Seele der Dinge ohne Hilfe der Kamera.

Der Schwerpunkt der Pariser Jahre liegt zweifelsohne auf der Fotografie; in seinem eigenen Fotostudio im Herzen von Montparnasse entstanden Porträts von bekannten Künstlern des Viertels sowie Fotografien der Sängerin Alice Prin, bekannt als „Kiki de Montparnasse“, die etwa sechs Jahre mit Man Ray zusammenlebte und die Protagonistin seines wahrscheinlich bekanntesten Werkes wurde: „Le Violon d’Ingres“. Die Muse erscheint als Instrument des Künstlers, der sein Modell einfach dadurch stimmte, daß er seinem Rücken durch Kontaktfotografie die F-Löcher einer Geige applizierte. Neben dem Fotogramm setzte Man Ray auch die Solarisation, die schon vor ihm bekannt war, erstmals als künstlerisches Mittel ein. Hier wird die Entwicklung eines Positivs unterbrochen, es wird zweitbelichtet und anschließend weiterentwickelt. Dieser fotografische Effekt bewirkt eine Konturierung des



Man Ray: „Ohne Titel“, 1945. Rayographie, 35 x 28 cm

Bildmotivs, das auf diese Weise beinahe dreidimensional wirkt. Dort, wo Hell und Dunkel zusammentreffen, erscheint der Bildgegenstand teilweise wieder als Negativ. Aber Man Ray brachte auch ein Objekt nach dem anderen hervor; die „Objects of My Affection“ können als Versuch gesehen werden, die Grenzen der Alltagswirklichkeit zu überschreiten.

1940, als die deutsche Wehrmacht Paris besetzte, flüchtete Man Ray rechtzeitig nach Amerika. Er ließ sich in Kalifornien nieder und heiratete 1946 Juliet Brown in einer Doppelhochzeit mit Max Ernst. Die USA blieben für Man Ray allerdings zeit seines Lebens ein fremdes Land, wohl

fühlte er sich nur in Europa. 1951 verließ er die Vereinigten Staaten wieder und verbrachte den Rest seines Lebens im geliebten Paris. In den letzten Schaffensjahren widmete er sich der Wiederauflage der „Objects of My Affection“, nahm an zahlreichen Ausstellungen in aller Welt teil und veröffentlichte 1963 seine Autobiographie mit dem Titel „Self Portrait“, die in viele Sprachen übersetzt wurde.

Abbildungen: Katalog

„Man Ray – Eine Retrospektive“, 12. Februar bis 24. Mai 1999, Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4, 9020 Klagenfurt, Mo–Fr 10–19, So/Feiertag 10–15 Uhr

Klempnerstr. 4 / 11. März 1999

Man-Ray-Schau mit „Spezialität“ des Künstlers, der „Rayographie“

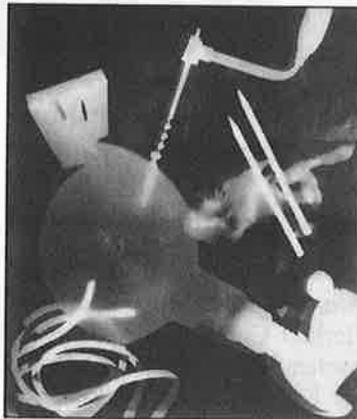
„Fotos“, die nicht aus der Kamera kommen

Die rund 600 Werke umfassende Man-Ray-Ausstellung in der Stadtgalerie widmet sich auch einer „Erfindung“ des vielseitigen Künstlers: der Rayographie.

Man Ray (1890–1976), Dadaist und Surrealist, widmete sich in seiner künstlerischen Arbeit zwar der Malerei und Objektkunst – seine eigentliche Hingabe galt jedoch der Fotografie. Als Fotograf porträtierte er unter anderem prominente Persönlichkeiten (Virginia Woolf, Picasso, Max Ernst, Dalí etc.) oder aber damalige Star-Models für führende Modemagazine wie „Vogue“ oder „Harper's Bazar“.

Mit Unfall zu neuem Bild

Bis Man Ray 1922 bei seinen Laborarbeiten in einem Pariser Hotelzimmer ein „Unfall“ passierte, der Grundstein zu seiner



STADTGALERIE zeigt auch...



...EINIGE „Rayographien“.

Fotos: Koscher

„Erfindung“, der Rayographie, sein sollte.

Indem Man Ray verschiedenste Objekte mit klarer Kontur mit lichtempfindlichem Papier zusammenkommen ließ und sie nur kurz (indem er einfach das Licht im Raum einschaltete) belichtete, schuf er einen völlig neuen fotografischen Bildtyp. Was zeigte sich auf diesem

„Photogramm“? Dort, wo das Objekt (z. B. Kamm, Schlüssel, siehe Fotos oben) auf dem Papier aufliegt, entstehen weiße Stellen, der Schatten des Objektes wird grau und das Umfeld, das dem direkten Licht ausgesetzt wird, schwarz. Eine Art „Schattenbild“, in dem der Gegenstand durchaus erkennbar bleibt.

Iris Wedenig

Neue Künstler
Tageszeitung, 12. März 1999
Beilage

Leben mit Kunst: Man Ray

Amusement & Provokation

Sie lieben das überraschend Alltägliche mit Pfiff? Betrachten Sie einen Abstecher in die Stadtgalerie Klagenfurt machen, wo bis Ende Mai 600 Werke des Publikumsmagneten Man Ray zu sehen sind. Der Meister der erotischen Kunst und der Dunkelkammer wollte mit seinen Werken amüsieren, verwundern, provozieren und zum Nachdenken anregen. Witz, Ironie, Paradoxie und knisternde Erotik kennzeichnen seine Kunst, in der er sich nie einem bestimmten Stil oder Medium verpflichtet fühlte. Und wer Man Ray fürs Eigenheim erstehen will, der wird bestimmt im Man Ray-Shop fündig – bei Kunstkarten, Fotografien, Plakaten, Originaldrucken u. v. a. Von öS 10,- bis 15.000,-. Auch der große Man Ray-Katalog um ATS 350,- gefällt. **sts**

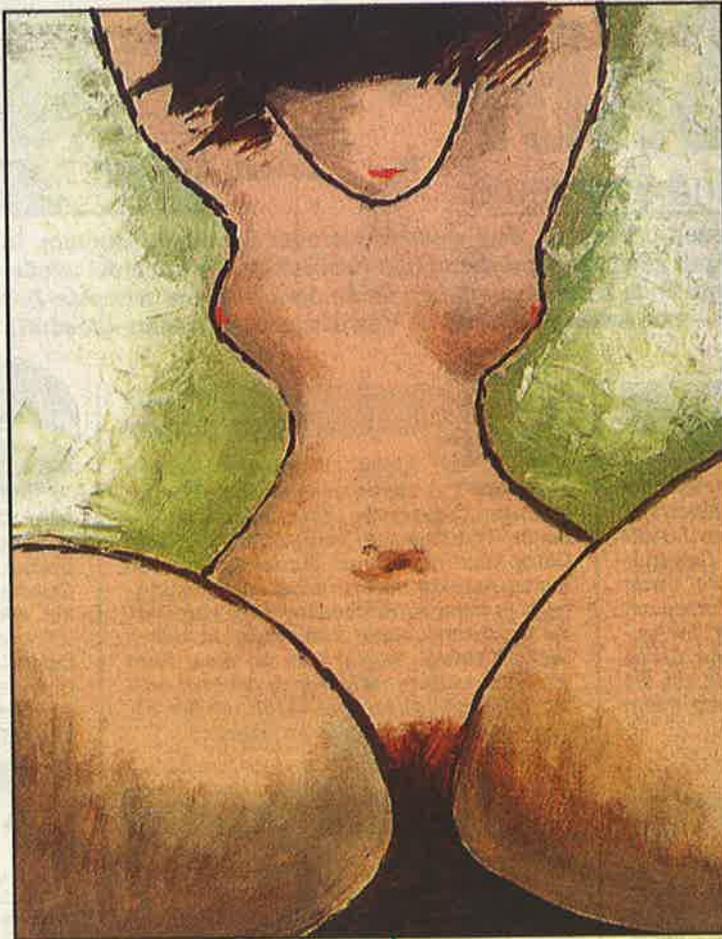


Sitzender weiblicher Rückenakt aus 1912, da sich Man Ray auch der Fotografie zuwandte



La fortune II, 1973. Eines der 600 Werke, die in der Stadtgalerie Klagenfurt zu sehen sind

Kronen Zeitung, 16. März 1999

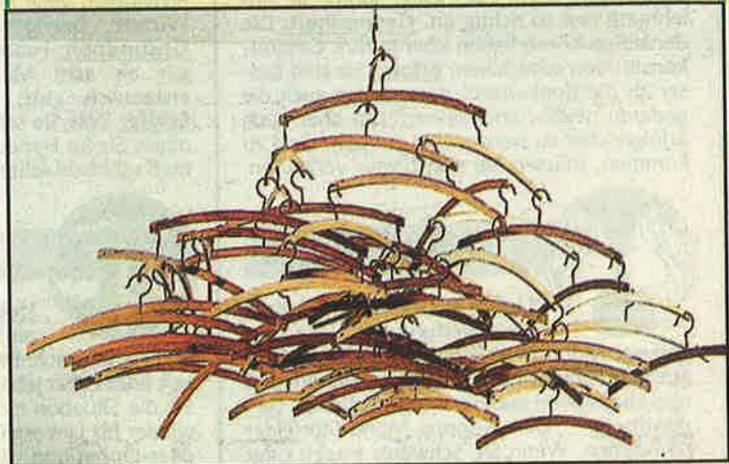


Fotos: Katalog

THEATER & KONZERTE

KLAGENFURT: Stadttheater/Orchesterraum: Di/Mi: Wolken.Heim/Oblakidom, 20; Landhauskeller: Mi: „Das UniversalparteiBuch“, 20; „ke“-Theater: Mi: „Gras dem Vieh u. Fleisch den Menschen“, 20; Musil-Haus: Di: Alois Brandstetter, 19.30; Irish-Pub „Double Inn“: St. Patrick's Day Celebration Festival: Di: Shenanigans, 20; Mi: Folksinger Manfred Sumper, 20; Landeskonservatorium: Mi: Einführung zum Konzert des KSO am 18.3., 17.30. **VILLACH:** Parkcafé: Di: Buchpräsentation August Walz, 19. **LIENZ:** Volkshaus: Di: Benefizkonzert Martin Achrainer (Musicalmelodien), 20.

Faszinierend die Bandbreite dieses Künstlers, faszinierend die einzelnen Exponate, faszinierend die ganze Schau in der Stadtgalerie Klagenfurt (Theatergasse 4). Man Ray kommt in einer großangelegten Werkretrospektive zu Bild (li: „Die Jungfrau“, 1969), Foto, Zeichnung, Collage, Objekt, (unten: Kleiderbügel, installiert von 1920 bis 1971) und Wort, etwa „Nichts ist subversiver als die Wahrheit.“ Wo immer man sich auch festsieht: Möglich ist das bis 30. Mai.



Nackte Tatsachen, sinnlich gezeigt

Erstmals in Kärnten zeigt die Stadtgalerie Klagenfurt einen der gefragtesten Künstler am internationalen Markt: Man Ray.

1890 in Philadelphia als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer geboren (gestorben ist Emmanuel Radnitzky 1976 in Paris), sah sich Man Ray in erster Linie als Dadaist. Für die Verwirklichung seiner Ideen jedoch reichte ihm ein bestimmter Stil oder ein Medium allein nicht aus.

Er war Maler, Filmemacher und ein revolutionärer Objektkünstler, dessen Werke mittlerweile Kultstatus haben. Vor allem aber war Man Ray ein begnadeter Fotograf, dem es wie keinem anderen gelang, märchenhafte Stimmungen und prickelnde Erotik in seine Fotografien zu zaubern.

Mit dem Kauf der ersten Kamera in seinem 25. Lebensjahr verfiel Man Ray dem Medium der Fotografie, experimentierend mit verschiedensten Techniken. 1921 entwickelte er die „Rayographie“:

Er fotografierte Gegenstände ohne Kamera, indem er sie zwischen lichtempfindliches Papier und eine Lichtquelle hielt. So entstand ein wahres Zaubermeer von Licht, Schatten, phantastisch-skurrilen Formen, wie man sie nie zuvor gesehen hatte.

Berühmt wurde er aber auch mit der von ihm entwickelten Technik der „Solarisation“. Bei der Entwicklung eines Fotos ließ er Licht einströmen, wodurch sich die Bildteile schwärzten, die eigentlich hell sein sollten. Menschen und Gegenstände erschienen dadurch plötzlich geisterhaft und mystisch.

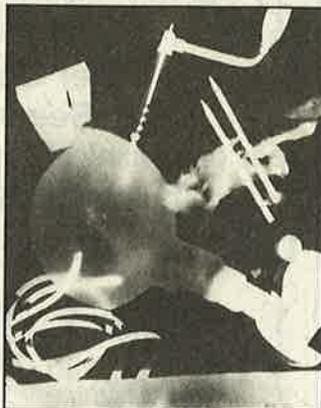
Neben seinen unnachahmlichen Aktfotografien,



In Klagenfurt zu sehen: Man Ray, weiblicher Akt

die in den USA sogar als Pornografie eingestuft wurden, errang Man Ray Berühmtheit durch Fotos von Picasso, Dali, u. a. sowie als Modefotograf für Magazine wie Vogue.

Das Werk dieses zeit seines Lebens rastlosen Abenteurers der Kunst wird bis 30. Mai in der Stadtgalerie Klagenfurt in seinen unterschiedlichen Phasen nachgezeichnet. Im Man Ray-Shop kann man Kunstkarten, Originaldrucke, u. a. von öS 10,- bis 15.000,- erstehen, Man Ray-Katalog: 350,-öS. sts



Rayographie, wie Bild oben aus dem Man Ray-Katalog

Kärntner Tageszeitung

Dienstag, 30. März 1999

KLAGENFURTER



Man Rays Fotografien und Montagen sind immer wieder überraschend und voll von versteckten Anspielungen.

Ausstellung

Man Ray – Querdenker, Zeichner und Fotograf

KLAGENFURT. Eigentlich hieß er ja Emmanuel Radnitzky, die Welt kennt ihn aber unter seinem Künstlernamen. Man Ray wurde als Zeichner, vor allem aber als Fotograf und Schöpfer von Montagen weltberühmt. Der Sohn russisch-jüdischer Einwanderer in die USA galt

als Querdenker, als Schöpfer neuer phantastischer Formen. Seinem Werk ist eine große Ausstellung in der Klagenfurter Stadtgalerie gewidmet, die noch bis zum 30. Mai zu sehen ist. Öffnungszeiten: Mo-Fr von 10 bis 19 Uhr, Samstag von 10-17 Uhr und Sonntag von 10-15 Uhr.

Objekte surrealer Vorliebe

Die Man-Ray-Sammlung Giorgio Marconi in der Stadt-Galerie Klagenfurt

Klagenfurt - Der Sammler Giorgio Marconi führte selbst durch die Ausstellung und plauderte über seine Begegnung mit Man Ray 1968 im Pariser Atelier des Künstlers; über die langjährige Freundschaft und über die Geburtsstunde seiner Sammlung. Mit über 900 Objekten dokumentiert sie Leben und Werk des Dadaisten und Surrealisten Man Ray. Nach Stuttgart sind nun in der Stadt-Galerie Klagenfurt rund 600 Exponate aus der Sammlung bis zum 30. Mai 1999 zu sehen.

Die Retrospektive ist auch ein Stück Kunstarchäologie, die „einen Punkt zeigt, auf den Kenntnis und Verständnis der Gegenwartskunst gestellt sein müssen“ (J. K. Schmidt). Sie vereint Beispiele aus allen Perioden und berücksichtigt die von Man Ray benutzten Techniken und Gattungen. Die Vielfalt wird durch eine lockere Gliederung in vier Gruppen, gemäß den Schaffensphasen, gebündelt.

Für Man Ray, der 1890 als Emmanuel Radnitzky, Sohn russischer Einwanderer in den USA geboren wurde, war das Jahr 1913 von entscheidender Bedeutung. Während er mit Alfred Stieglitz arbeitet, sieht Man Ray in der berühmten New Yorker *Armory Show* die besten Werke moderner europäischer Kunst. Eine weitere Prägung erhielt er durch Marcel Duchamp.

In der Folge entstand bis zu seinem Tode 1976 in Paris ein Werk, welches für Künstler von Christo bis Warhol Quelle der Inspiration werden sollte. Spektakulär waren die foto-technischen Experimente,

Rayographie und Solarisation. Die Klagenfurter Ausstellung wartet mit Vintage Prints auf. Neben diesen Fotoarbeiten bilden die bekannten enigmatisch-dadaistischen Objekte einen weiteren Schwerpunkt. Man Ray nannte sie *Objects of my Affection*.

In ihnen offenbart er sich als Spieler und Humorist, als Künstler fern jeder Konvention. Eulenspiegelhaft deckt er linguistische Widersprüche auf, indem er sie wörtlich nimmt und materialisiert. (*Anti-vol; Springtime*). Natürlich ist das wehrhafte Bügeleisen, ursprünglich ein *Cadeau* für Eric Satie, zu sehen. Ebenso das Metronom (1970), *Mr. Knife and Miss Fork*. Man ist versucht, die signierte Kamera des Künstlers auch als Dada-Objekt anzusehen.

Brigitte Sternberg



Bisweilen legte Man Ray die Kamera zur Seite und griff zum Pinsel: ein Körper, noch ohne Öffnungen, die ihn zum klingen bringen.

Foto: Stadt-Galerie Klagenfurt

3. April 1999



Bei der Klagenfurter Man-Ray-Ausstellung bleibt kein Auge trocken

GIO' MARCONI

Jenseits des Verstehens

Die Stadtgalerie Klagenfurt präsentiert einen Vater der Moderne.



Bereits 3500 Besucher haben die aktuelle Man-Ray-Ausstellung in der Klagenfurter Stadtgalerie gesehen und es werden täglich mehr. Der als Emmanuel Radnitzky in Philadelphia geborene Künstler gehört zu den schillerndsten Gestalten der neueren Kunstgeschichte und wurde vor allem durch seine humorvollen Dada-

Objekte (Metronom etc.) und Aktfotografien berühmt. Als Liebhaber von Paradoxien war er auch stets für gute Sprüche zu haben. Etwa: „Es gibt zwei Gründe, ein Kunstwerk nicht zu mögen. Entweder weil man es nicht versteht, oder weil man es versteht“. Die Wirkung von Man Rays Werken liegt jenseits des Verstehens.

Schwermütige Zeitgenossen, die der Modernen Kunst endlich auf die Schliche kommen wollen, sollten diese Ausstellung keinesfalls versäumen!



Ausstellung. Stadtgalerie Klagenfurt. Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-17 Uhr, So./feiertags 10-15 Uhr. Bis 30. Mai. ☎ (0 46 3) 537-532

Stadtgalerie

zeigt

Man Ray

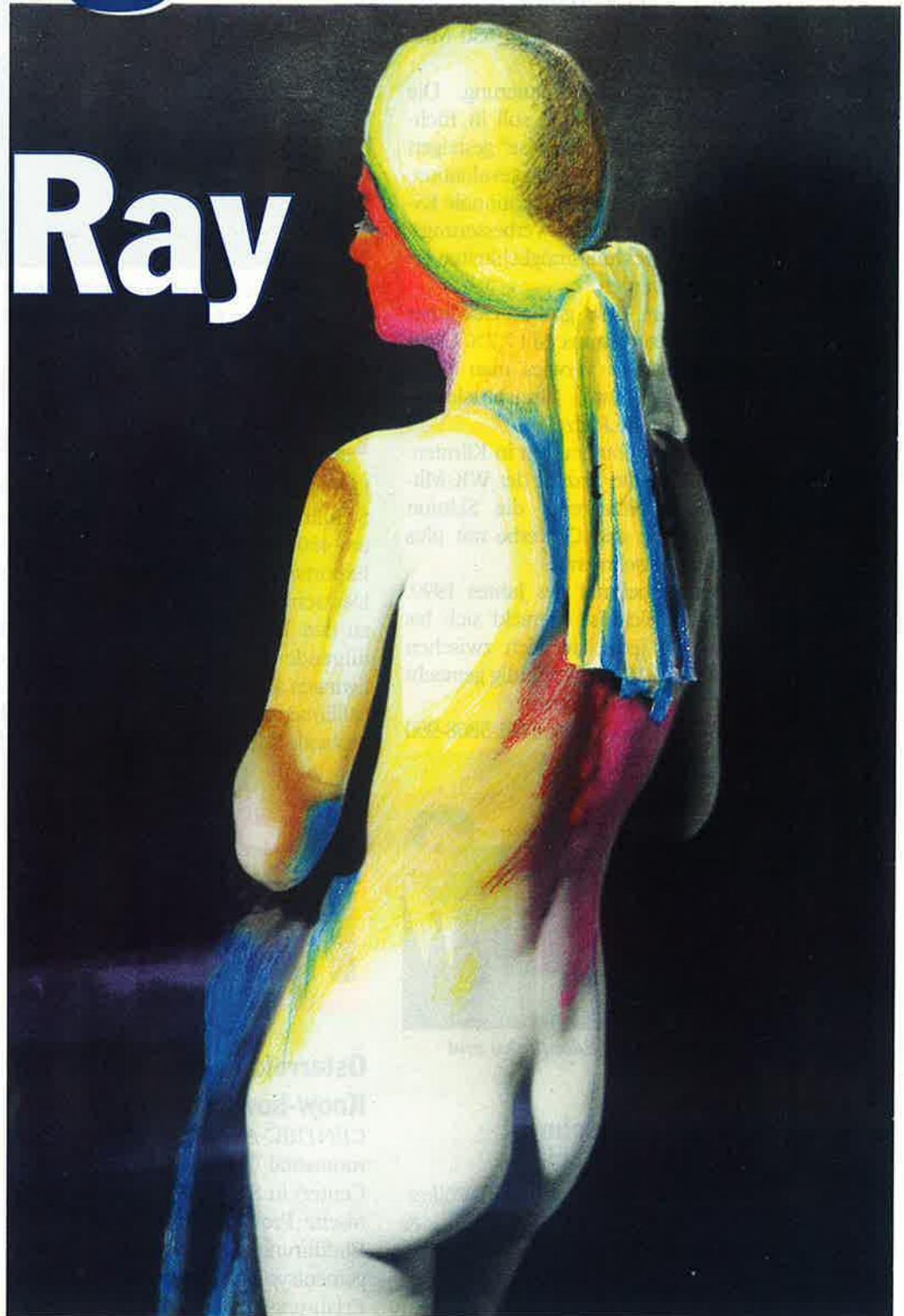
Die Man-Ray-Ausstellung in der Stadtgalerie entwickelte sich bereits in den ersten Wochen zu einem ausgesprochenen Besuchermagneten.

■ **Die jenseits** jeglichen Klischees anzuordnenden Objekte des exzentrischen Künstlers sind auf den ersten Blick für viele befremdend und erfordern intensive Beschäftigung mit dem Künstler und seinem Œuvre.

Daß das Publikum dazu bereit ist, zeigt die große Zahl der aus Klagenfurt, aber auch von weiter her kommenden Besucher.

Die Ausstellung ist übrigens bis 30. Mai geöffnet.

Der Künstler. Man Ray, 1890 in Philadelphia geboren, wird als radikaler Vordenker der Moderne in die Geschichte eingehen. Er experimentierte in jeder gestalterischen Technik und in jedem Material, nutzte das Wort, die Fotografie, den Film und das Ready-made. Er war ein dadaistischer Künstler, geprägt vom Surrealismus, aber er bewahrte sich bis zu seinem Tod die absolute schöpferische Freiheit.



*Man Ray, The Fifty Faces of Juliet, 1941 - 1955, 35,5 x 27,8 cm
50 Fotografien, verschiedene Techniken*

Super Pin Up's für den Playboy



Über 3.500 Besucher zeigten sich bereits begeistert über die Man Ray-Ausstellung in der Stadtgalerie Klagenfurt, die noch bis 30. Mai in der Theatergasse 4 (gegenüber dem Stadtpfarrturm) über 600 Werke des fragten Künstlers zeigt.

Man Ray war ein Künstler, der den Vorstellungen entspricht: Lebemann, Intellektueller, Bohémien, Maler, Zeichner, Erschaffer skurrilster Objekte. Mit Leib und Seele war er jedoch Fotograf. Auf diesem Gebiet arbeitete er in allen erdenklichen Bereichen: Von Portraits über experimentelle Fotografie, von Gesellschafts- und Modefotos bis hin zur erotischen Fotografie, die im damals pruden Amerika sogar verboten wurde. Vor allem die Akte mit der attraktiven Künstlerin Meret Oppenheim und dem Modell Kiki, deren Rücken er zu einer surrealen Violine formte, machten ihn berühmt; weltweit Furore machten seine Pin Up's mit Cowboyhut. Die umfangreiche Ausstellung gibt auch Einblicke in sein bewegtes Leben. Künstlerkollegen, Freunde, viele seiner Musen und Geliebten hat Man Ray gewürdigt und für die Ewigkeit festgehalten.

Im eigens eingerichteten Man Ray Shop hat man

erstmalig die Chance, viele seiner kultverdächtigen Motive in Form von Kunstkarten (10,-), Miniprints (50,-), Plakaten (ab 50,-), Kunstbänden (400,-) und Original-Farblithos (17.980,- bis 179.800,-) zu erwerben. Preis des Ausstellungskatalogs: 350,-.

Mit dieser Retrospektive beweist die Stadtgalerie Klagenfurt neuerlich, daß sie sich durchaus mit den ganz Großen messen kann. Eröffnet 1996 mit der von 15.000 Besuchern begeistert aufgenommenen Schiele-Ausstellung, konnte das engagierte Stadtgalerieteam seither rd. 50.000 Besucher begrüßen. Die Galerie bietet auch kostenlose Führungen für Gruppen und Einzelpersonen an. Detailinfos: Tel. 537-545, e-mail: stadtgalerie@teleweb.at.sts



Fotos aus dem Man Ray-Katalog, der um 350,- erhältlich ist

Krause Zeitung 13. April 1999

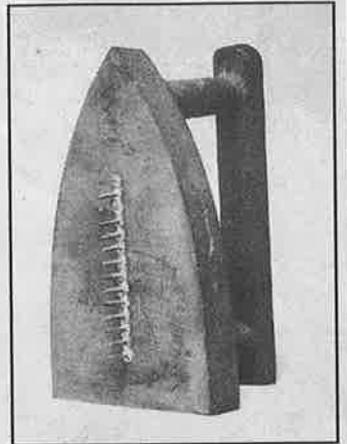
Muttertag Nicht schon wieder Blumen!

Ein Besuch der Man Ray-Jahrhundertschau in der Klagenfurter Stadtgalerie ist eine stilvolle Alternative zum üblichen Geschenksallerlei

Es ist übrigens die letzte Chance, die über 600 Werke dieses berühmten Vordenkers des 20. Jhs. zu sehen, denn die Ausstellung läuft nur noch bis 30. Mai.

Über 5000 Besucher stürmten bisher die Man Ray-Retrospektive, die auf über 1000 m² skurril-geniiale Objekte, verruchte Aktfotografien, Zeichnungen und Malereien dieses rastlosen Kosmopoliten zeigt. Im Man Ray-Shop können die kultverdächtigen Motive in Form von Kunstkarten, Plakaten, Katalogen oder sogar Original-Farblithos erstanden werden. Schon ab 10,- bekommt man Kunstwerke, die im Original oft über eine Million Dollar kosten.

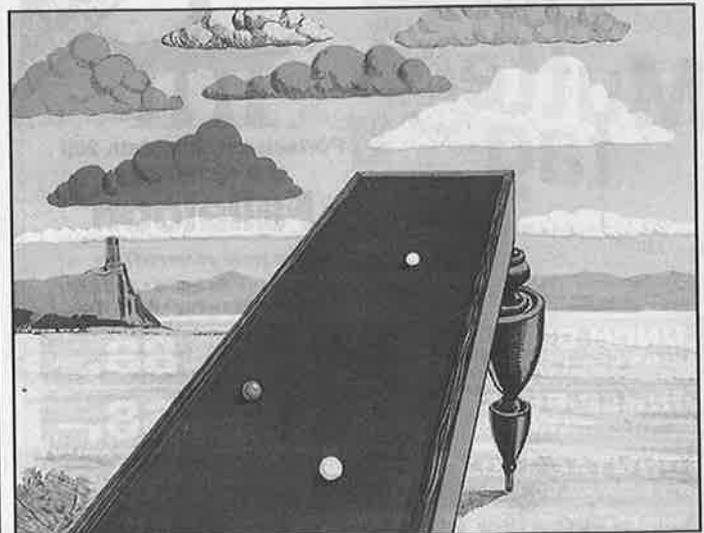
Die überaus erfolgreiche Man Ray-Retrospektive war aber nur der Beginn eines großartigen Ausstellungsreigen in der Klagenfurter Stadtgalerie:



Codeau, Man Ray, 1955

Die Vorbereitungen für Jean Michel Basquiat – Andy Warhols Schützling und Shooting Star der Pop-art – laufen bereits auf Hochtouren (Vernissage: 17. 6.).

Geöffnet: Mo-Fr 10-19, Sa 10-17, So/Fr (auch Muttertag und Pfingsten) 10-15 Uhr. Kostenlose Führungen: ☎537-545. sts



La fortune II, 1973. Beide Fotos aus: Man Ray-Katalog (350,-)

Kronen Zeitung / Klagenfurt Journal

Man Ray In Klagenfurt

Stadtgalerie Klagenfurt in Carinthia is the only gallery in Austria presenting a large-scale show of works by Man Ray until the end of May. The exhibition's curators selected 600 works -

photographs, drawings, paintings, and objects - from Giorgio Marconi's estate.

Man Ray, a dadaist and surrealist, first and foremost received acclaim for his photographs. The show will feature his portrait of Pablo Picasso in front of an overflowing ash tray and of Salvador Dali, who wore his legendary moustache even at the beginning of his career. In addition to pioneering works in the field of erotic photography, Stadtgalerie will also present a selection of "rayographs," which the artist took without the aid of a camera. He magically captured the interplay of lights and shadow by placing objects between photosensitive paper and a light source.

Man Ray's works also include "Objects of my Affection," i.e. conceptual showpieces of dadaist art. With these artifacts, he wanted to demonstrate how contradictory reality is. Many objects illustrate Man Ray's intention to amuse his audience, enrage them, or stimulate their imaginations. His *iron with nails* or *tied-up sewing machine* show that the artist never wanted to garner praise for the skillful execution of his artwork, as was traditionally the case with visual artists. The exhibition also features several of Man Ray's lesser-known etchings and drawings, as well as the artist's surrealist paintings and writings.

For further information on the Man Ray exhibition please contact: Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4, A-9020 Klagenfurt, email: stadtgalerie@teleweb.at, Tel.: 43/463/537-532 or 545, Fax: 43/463/593-022 or visit the Stadtgalerie's Web site at www.galerie.klagenfurt.at.

■ KLAGENFURT

Dadaismo e surrealismo

Sta per chiudere, a Klagenfurt, una mostra retrospettiva di fotografie, disegni, quadri ed oggetti di Man Ray, presso la Stadt Galerie. Emmanuel Radnitzky nacque a Philadelphia nel 1890 da una famiglia ebraica di immigrati russi e morì a Parigi nel 1976. Egli si fece conoscere e divenne famoso con lo pseudonimo di Man Ray. Nel 1917 assieme a Marcel Duchamp, diede vita al movimento del Dadaismo newjorkese. Movimento, questo, letterario-artistico rivoluzionario fondato nel 1916 a Zurigo per protesta contro la prima guerra mondiale e la civiltà moderna. Rifiuto della cultura borghese che volevano far apparire ridicola.

Nella mostra di Klagenfurt si possono ammirare i lavori fotografici sperimentali: "rayografie" immagini in bianco e nero dai contorni sfumati che quando apparvero nel 1922 suscitavano entusiasmo e fornirono importanti spunti al Surrealismo (corrente di arte e letteratura moderna dove la vera realtà dell'uomo viene cercata nell'inconscio mentre svanisce la linea di demarcazione tra reale e fantastico). Sono oltre 400 le opere esposte rappresentative delle diverse fasi e dei molti generi praticati da Man Ray, dai lavori noti e meno noti che consentono di districarsi tra i vari campi in cui l'artista lavorò. I dipinti e i disegni in mostra percorrono tutto l'arco creativo di Man Ray, come la celebre foto del "Villon d'Ingres" che suscita una riflessione sulla raffinata alchimia dell'artista tra humor, paradosso, intelligenza e immaginazione. Egli infatti affermava: «Dipingo quello che non può essere fotografato».

G.B.

Salzburger Nachrichten

12. Juni 99

Man Ray

Nur eine kleine Notiz in den Salzburger Nachrichten, aber eine großartige Ausstellung. Dies in der Stadtgalerie in Klagenfurt. Man Ray wird hier gezeigt mit Werken aus mehr Sparten seines breiten Schaffenspektrums, als damals hier im Rupertinum geboten wurden.

Eine kompetente, freundliche Führung, voll spürbarer Begeisterung für den Künstler, ein promptes Service mit Zusendung des informativen Prospektes und des umfangreichen Kataloges von über 300 Seiten im Vorhinein, machten die Tagesfahrt zu einem Erlebnis und Klagenfurt eine Reise wert.

*Dr. Fritz Langsteiner
Lessingstr. 6
5020 Salzburg*

GALLERIA MOSTRA DEDICATA A MAN RAY A KLAGENFURT E IL MUSEO DI ALTHOFEN

Arte e originalità nell'«uomo del raggio di luce»

Per il ponte del 1° maggio progetto un week-end di due giorni in Austria.

Interpello il giornalista Paolo Molinari in contigua spola tra la nostra città e la Carinzia. Mi ricorda come a Klagenfurt, alla Stadt Galerie (Theatergasse 4, in pratica a fianco del Duomo), sia in atto, aperta sino al 30 maggio, una retrospettiva dedicata alle opere e alla personalità dell'americano-parigino Man Ray. La

mostra è già stata a Milano e quindi appare disponibile un voluminoso catalogo italiano edito dalla Fondazione Mazzotta.

Ripercorrendo le vicende dell'arte moderna capita di continuo imbattersi in Man Ray, nelle sue originali ricerche e affermazioni. La mostra di Klagenfurt, così folla di testimonianze, riesce a mettere in rilievo genio e versatilità originale di questo antesignano dell'arte moderna. La rassegna appa-

re articolata in due sezioni: Man Ray fotografo d'eccezione da una parte e dall'altra l'operatore nel campo delle arti visive «tradizionali», se per questo talento-rivoluzionario appare possibile usare un simile aggettivo. Vengono presentati, nel campo del maestro della fotografia, i celebri ritratti di tutto l'Olimpo artistico parigino tra le due guerre; la serie dei nudi muliebrì, quasi incorporei o tendenti all'astrazione di una «lezione di geometria» o legati a suggerimenti metaforici come la nota foto del «Volon d'Ingres».

Vi sono poi i lavori fotografici sperimentali, i cosiddetti «rayogrammi»: immagini ottenute operando direttamente sulle carte sensibili e le foto volutamente solarizzate esponendo le lastre, in fase di sviluppo, alla luce. Segue la seconda sezione, ricca di quadri per un talento che passa soprattutto come un grande foto-

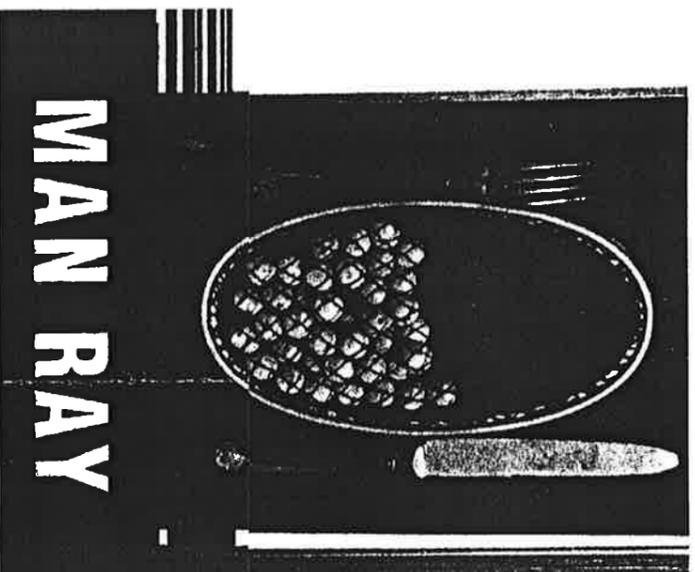
grafo, come la tela con la testa di quel mattochio di De Sade visto simile ad una gigantesca Sfinxe di pietra. E poi disegni, stampe, sculture e oggetti di uso quotidiano promossi ad opere d'arte, secondo la prassi Dada. A questo gruppo appartiene il ferro da stiro con sotto dei chiodi o il «mobile» montato agganciando dei semplicissimi appendini porta abiti di legno.

Man Ray, alla lettera può significare «l'uomo del raggio di luce», e lo pseudonimo di Emmanuel Radnitzky, nato a Philadelphia nel 1890, da genitori russi (ucraino il padre, russa bianca la madre), di religione ebraica. La sua vera patria però finirà con l'essere Parigi, dove si spegnerà nel 1976.

L'arte di Man Ray, fotografo d'eccezione, pittore, disegnatore, scultore e ancora scrittore, poeta, inventore e persino regista cinematografico, partito dall'esperienza Dada, passato attraverso le tempeste del Surrealismo e delle esperienze simboliche, ha assunto le valenze di una nuova ed alta mitologia: quella dei tempi nostri.

Da Klagenfurt, seguendo l'indicazione autostradale Vienna-Gratz giungo ad Althofen.

Il mattino dopo, un cielo qua e là trischiato dal sole, fa da cangiante specchio alla sottostante vallata di Krapfeld, offerta completamente alla gioia degli occhi dall'alto di un belvedere fiorito (l'annunziata comunale ha vinto più volte dei concorsi floreali). Si comprende come la piccola città di Althofen, solo cinquecento abitanti, sia agevole di vederla in due realtà: il borgo storico in alto e quello nuovo ai suoi piedi. Nella prima zona, in quella vecchia, si direbbe il tempo si sia fermato al



Il manifesto che Klagenfurt ha dedicato alla mostra retrospettiva di fotografie, disegni, quadri e oggetti di Man Ray. È ispirato all'assemblaggio intitolato «Mr. Knife and Miss Fork», messo assieme nel 1944, in America, e ritratto dallo stesso artista nel 1973.

Medioevo, attorno alla Parrocchiale, dedicata ad un Santo inglese, il vescovo martire Tommaso di Canterbury (per il quale T.S. Eliot compose il dramma «Assassinio nella Cattedrale». Il castello-palazzo fu sede in un primo tempo del Capitolo che amministrava Althofen per conto dell'arciduca di Salisburgo (Carlo Magno pose il confine tra il Patriarcato di Aquileia e quello di Salisburgo lungo le sponde del fiume Draava); oggi dovrebbe essere del vescovo di Gurk e Klagenfurt. Ai due estremi del borgo vecchio la Torre Anna, che almeno a chi scrive suscita il ricordo delle torri di avvistamento tardo romano erette ai tempi delle invasioni barbariche e dall'altro lato, tutto grigie muraglie di porfido, una specie di casamatta, i resti del più vecchio castello, oggi romantica abitazione privata. Non manca il museo, ma-

giorno. La presenza dello scienziato permiane ancora viva, grazie alle industrie che creò ad Althofen, come una fabbrica di prodotti elettronici che impiega più di mille persone.

Nello stemma nobiliare, concesso al chimico barone di Welsbach (nome del castelletto che si costruì, di fronte alla cittadina industriale, come dimora) da Franz Joseph, campeggia il motto araldico «Plus lucis» (Più luce). Il riferimento di certo non va alle ultime parole di Goethe morente «Mehr Licht», ma alle scoperte di Auer nel campo dell'illuminazione. Volendo si possono accostare, o li paragona chi scrive dato che vista la mostra di Klagenfurt e il museo di Althofen a distanza di un giorno, la personalità dell'inventore che dedicò tutta la vita alla luce a Man Ray l'artista del «raggio di luce».

A valle, in posizione quasi nascosta, ad Oriente, sorse il primo insediamento romano, succeduto a quello celtico sulla collina, confinante con una palude oggi risanata. I fanghi di questo vecchio pantano, forse radiativi, debbono possedere indubbe qualità terapeutiche, perché forniscono la materia prima alla clinica termale. Questa si eleva in posizione panoramca, lungo la vecchia via del ferro, alle spalle del borgo.

Un bianco complesso che ha l'aspetto di un grand'hotel. Si tratta invece di una casa di salute, di un complesso termale, frequentato giornalmente da ben cinquemila pazienti, giustamente nota pure fuori dall'Austria. È il «Kur-Und Rehabilitationszentrum» di Althofen, centro riabilitativo specializzato in idroterapia e termoterapie termali: pare siano quasi miracolose.

Sergio Bossi